

Lodzner Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



Seit einiger Zeit wird unter Reichsbänderolle Thee zum Verkauf gebracht, dessen Verpackung der unserigen ähnelt. Um Verwechslungen beim Einkauf von Thee vorzubeugen, ersuchen wir höflichst unsere geehrten Consumenten, auf die Verpackung streng Acht geben zu wollen, insbesondere aber auf das Vorhandensein des unserer Gesellschaft **Allerhöchst** gewährten **Reichswappen** die Aufmerksamkeit zu lenken.

Theesorten eingepackt in Etiquetten, welche den unserigen nachgeahmt sind, obgleich auch mit Reichsbänderolle versehen, aber ohne **Reichswappen**, bitten wir als nicht von unserer Firma herrührende zu betrachten.

Die Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Theehandel und Lager

Gebrüder K. & S. Popow.

Vom heutigen Tage ab befindet sich mein

Geschäftslocal

sowie die

Hauptagentur der Versicherungsgesellschaft

„ROSSIJA“

auf der

Grünen-Straße Nr. 17 im eigenen Hause, gegenüber der
Färberei Emde & Co.

W. WIZBEK.

Bank Handlowy w Warszawie,

Oddział w Łodzi

zawiadamia, że w Wigilją świąt Bożego Narodzenia
t. j. we Wtorek dnia 24 b. m. czynności biurowe za-
łatwiane będą tylko do godziny 12-tej w południe.

Wir empfangen soeben eine neue Sendung von:
„Im Fluge durch die Welt“

Sammlung photographischer Ansichten der hervorragendsten
Städte, Gegenden und Kunstwerke.

Drei verschiedene Ausgaben in deutscher,
polnischer und französischer Sprache.

Preis im Originaleinband Rs. 6.

Auch in 16 Lieferungen á 30 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90.

Grüne-Straße Nr. 6, das zweite Haus von der Petrikauer-Straße.

Litthauischen Meth von 65 Kop. bis 5 Rbl. 50 Kop. pro Flasche,
Englischen Porter,
Astrachaner Caviar,
Desserts-Confekt und Chocolate von Angewski in Warschau,
Pf. Ferkuchen von S. Wóblewski in Warschau,
Baccalien

empfehlen

Karoline Texel.

Grüne-Straße Nr. 6, das zweite Haus von der Petrikauer-Straße.

A. Censar, Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl.
Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt
Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des

Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Nie-
derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.

Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,
Specialität: **Plomben schadhafter Zähne
mit Gold.**

Im Paradiese

ist der Engros- und Detail-Verkauf der vorzüglichsten
Biere der renommirten Dampf-Bier-Brauerei

W. Kijok & Co. in Warschau

(Actien-Gesellschaft)

eröffnet und empfiehlt die Niederlage

Lager-Bier hell und dunkel,

Münchener Bier dunkel,

Pilsener Bier hell,

Export-Bier dunkel,

(19

sowohl in Gebinden, als auch in ganzen und halben
Flaschen zu Original-Preisen.

Lieferung auf Bestellung frei ins Haus.



**Die Corsetfabrik von
Maria Karasińska in Lodz,**
Konkoniener-Straße Nr. 21.

empfiehlt Corsets neu der Fagon nach Pariser und Wiener Schnitt, Corsets und Nieder für Damen,
ju ge Mädchen und Kinder, sowie das Selbstgen ersehende Nieder für zweijährige Kinder. Corsets für
ältere Damen Hüftenhalter, Gürtel, Grab-halter, welche sich vorzüglich tragen und eine schöne Figur
verleihen. Corsets werden zum Umfagonen, sowie sämtliche in das Corsetfach schlagende Reparatu-
ren ausgeführt. — Billigste Preise, solide und prompte Ausführung.

Neuheiten in Pariser Ballstoffen

sind eingetroffen bei

JOSEPH HERZENBERG, Metrikauerstraße 23.

Eine große Auswahl von Neuheiten in geschmackvollen Zimmer-Decorationen



Die Broncewaaren-, Gas- und Kapha-Kronleuchterfabrik

Ludwig Henig

Betrlikauerstraße Nr. 13. N. B. Sämmtliche Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

PROF. DR. G. JAEGER'S

echte Normal-Waaren und zwar

Table with 2 columns: Item (Sacken, Hosen, Hemden) and Price (98 Kop., 1.19, 1.23).

Julius Panzer

alleinige im russ. Reiche von Prof. Dr. G. Jaeger concessionsirter Fabrikant. Geschäftsstunden von 8-12 Vorm. und von 2-6 Nachmittags.

Theater CHATEAU DE FLEURS

Große Vorstellung

mit sehr neuem und reichhaltigem Programm. Zum Schluss „Der kranke Leo“

Eduarda Hanftwurzel Samuel Lipschitz Verlobte. Lodz

Inland

St. Petersburg

Die Deputation des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments wohnte bekanntlich der Kirchenparade in der Michael-Manege in Allerhöchster Gegenwart am 6. (18.) Dezember bei...

Unter den Truppenteilen, die von der deutschen Deputation besucht wurden, befand sich auch das 2. Kosaken-Regiment Sr. Majestät. Die

Schönstes Weihnachtsgeschenk!



Harzer Kanarienvogel, feinste Sänger, auch Nachtigallenschläger, Opern- und Arienflöte, Dompaffen, graue und grüne Papageien, fliegend, sitzend und quersprechend, rotze Kardinal und ähnliche Nachtigallen, das ganze Jahr jugend, Wellensittiche, amerikanische Salobvögel und kleine zahme Salobvögel verkauft Sredniatrasse im Deutschen Hotel, Zimmer Nr. 4.

Ernst Pesshel.

Neue Walzenpumpen

Patent „ALEX.“ für Dampf-, Transmissions- oder Electromotor-Betrieb empfiehlt M. Zbijewski, Lodz, Dzielna 28, Telephon 650.

Dr. med. Goldfarb

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, in von seiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden: 9-12, 5-8. Segeliana-Strasse 31.

Nishnij-Nowgoroder Ausstellung.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn General-Commissars der Nishnij-Nowgoroder Ausstellung nehme Vermittlungen an. Warschau, Warschaltomaska 46, Wohnung 7, täglich, mit Ausnahme der Feiertage von 2 bis 4 Uhr.

Kosaken machten, unserm Militärblatt zufolge, allem Anscheine nach einen besonderen Eindruck auf die Mitglieder der Deputation: ihr Dril, ihre Feghtweise, Keitart hatten sie Gelegenheit in glanzvoller Weise kennen zu lernen, wobei die Dshigitowka, die von den Jungen mit der üblichen Bravour ausgeführt wurde, ihnen am meisten gefiel.

Beim Departement für Eisenbahnanlegenheiten ist gegenwärtig eine aus mehr als 100 Mitgliedern bestehende Commission zusammengetreten, um über die Verbindung des Perm-Wjattaschen Rayons mit dem allgemeinen russischen Schienennetze zu beraten.

Archangelster Bahn will auf ihre Kosten eine Bahn von Kostroma nach Kularka-Ughym bauen. Wie die Blätter berichten, haben mehrere Professoren der Moskauer Universität in Aussicht genommen, um die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der höheren weiblichen Kurse in Moskau nachzujuchen.

Das Departement der Reichsrentei hat am 4. Dezember den Kameralhöfen die Vorschrift erteilt, die Anwendung des Allerhöchsten Gnadenmanifestes vom 14. November vorigen Jahres auf den Erlaß der Strafgebühren und rückständigen Zahlungen für die Stempelsteuer bis zu einer besonderen Bekanntmachung des Dirigirenden Senats zu inhibiren.

Das Departement für Landwirtschaft unter dessen Leitung die landwirtschaftlichen Lehranstalten stehen, hat, dem „Praxa“ zufolge, mit der Ausarbeitung eines Programmes begonnen, nach welchem die Lehrbücher für die genannten Lehranstalten auszuarbeiten sind.

Moskau. Wie „P. B.“ berichten, soll in Moskau ein Museum für Hygiene und Sanitätstechnik gegründet werden. Dasselbe hätte zur Hebung der sanitären Lebensbedingungen mitzuwirken und die Gesellschaft mit der Hygiene und den Mitteln zum Schutze der Gesundheit bekanntzumachen.

Der Stand der Winterjaaten zum 1. November cr.

In den „Mittheilungen des Ministeriums für Ackerbau und Reichsdomänen“ sind Angaben vorhanden über den Stand der Winterjaaten zum 1. November cr, sowie auch über die Qualität des Korns diesjähriger Ernte, denen wir nachstehendes entnehmen: Für die Saat des Wintergetreides waren die Bedingungen in diesem Jahre sehr verschieden. Am günstigsten verlief die Aussaat im Rayon, der den größten Theil des nichtschwarzerdigen Strichs umfaßt, und vom schwarzerdigen Strich — die Gouv. Tula, Nischan, Drel (mit Ausnahme der östlichen Kreise), Tschernigow, die nördlichen Kreise des Gouv. Kursk, die nördliche Hälfte des Gouv. Tambow und endlich die Gouv. an der mittleren und unteren Wolga (ausgenommen den südlichen Theil des Gouv. Saratow, des Gouv. Astrachan und einiger Detschastan im Gouv. Samara.)

Gouvernements war das Wintergetreide nur im östlichen Theil des Kuban-Gebiets und in einem bedeutenden Theil des Terel-Gebiets ganz befriedigend und stellenweise sogar gut; in den übrigen Gegenden waren die Winterfrüchte mittelmäßig und im Westen des Kuban-Gebiets — schlecht. Dabei muß erwähnt werden, daß in diesem Jahre verhältnismäßig wenig mäßig entwickelte Saaten vorhanden waren; der größte Theil der Winterfrüchte bewegte sich in zwei Extremen: ein Theil war dicht und stark entwickelt, und der andere, im Süden Rußlands, begann sich kaum im Anfang November zu entwickeln. Das Areal der Winterfrüchte im europäischen Rußland hat im Allgemeinen unbedeutende Aenderungen erfahren. Das Einbringen der diesjährigen Getreideernte ging im großen Theil des europäischen Rußland durchaus günstig von Statten, mit Ausnahme der Gouvernements an der mittleren Wolga, am Ural, der nördlichen, Bladimir, Kostroma, Jaroslaw, Nowgorod und Olonez, wo ein Theil des Getreides — Buchweizen, Hirse und Hafer unter den Regnen kamen und dadurch einigen Schaden erlitten. Infolge der günstigen Witterung war in vielen Fällen alles Getreide bereits im September gedroschen. Im Südwesten und im nördlichen Schwarzem Meer wurde mit dem Dreschen nicht geilt, wegen mangelnder Nachfrage und niedriger Getreidepreise. Die Qualität des Winterkorns diesjähriger Ernte war außerordentlich gut und diejenige des Sommerkorns ganz befriedigend. Das Wintergetreide hat in diesem Jahre ein solches Gewicht ergeben, wie es in den letzten 15 Jahren nicht konstatiert wurde. Der Roggen wog 8 Pfund mehr, der Winterweizen — 17 Pfund, der Sommerweizen — 3 Pfund, der Hafer — 7 Pfund und die Gerste — 3 Pfund mehr als das Durchschnittsgewicht für 15 Jahre betrug. Das Sommergetreide erreichte dagegen oft nicht einmal das Durchschnittsgewicht.

Was ist naturgemäßes Heilverfahren?

Die Behandlung der Krankheiten müsse arzneilos sein, behaupten die Anhänger des sogenannten Naturheilverfahrens, erstens weil die Anwendung von Arzneimitteln wegen ihrer Giftigkeit zu gefährlich, zweitens weil sie unnützlich sei, da mit den unschuldigen Mitteln des Naturheilverfahrens, d. h. hauptsächlich durch die curgemäße äußerliche Anwendung des Wassers, sich ganz gut jegliche Krankheiten kuriren lassen. Es ist richtig; die Arzneimittel besitzen neben ihren heilsamen Eigenschaften zum Theil auch recht schädliche. Manche, und darunter nicht die unwirksamsten, erweisen sich, in unangemessener Form oder in zu großer Menge dem Körper einverleibt, als äußerst giftig. In der Hand des Unkundigen, der es nicht versteht, sie an geeigneter Stelle in geeigneter Form und Menge anzuwenden, der nicht weiß, ihre heilsamen Wirkungen sich nutzbar zu machen, ihre schädlichen zu vermeiden, können sie daher auch weit eher schaden als nützen. Soll darum der wissenschaftlich vorgebildete Arzt auf ihre Anwendung verzichten? Soll er sich darum eines Theiles seiner wirksamsten Waffen bei Bekämpfung der Krankheiten berauben? Mit demselben Recht könnte man dann auch die Benutzung von Schießgewehren bei der Jagd für unsinnig erklären, weil durch ihre ungeschickte Handhabung Sonntagsgäger zuweilen ihren Jagdgenossen — und sich selbst — gefährlicher werden als den Hasen, Schnepfen u. s. w., die sie erlegen wollen. Aber nicht immer, wird man einwenden, lassen sich schädliche Wirkungen von Arzneimitteln ganz vermeiden. Gewiß. Nun, so müssen sie eben als das unvermeidliche kleinere Uebel in den Kauf genommen werden. Das Chinin erzeugt manchmal in den gebrauchlichen medicinalen Dosen Kopfschmerz und Schwindel, die Salicylsäure Eingewommensein des Kopfes und Ohrensaufen. Trotzdem werden die an Sumpffieber (Malaria) oder Gelenksrheumatis mus leidenden Kranken die mit dem Gebrauch dieser Mittel verknüpften Uebelstände gern ertragen, wenn sie merken, daß sie damit eine Befreiung von den weitaus größeren, ihnen durch ihre Krankheit bereiteten Leiden erkaufen. Die Chloroformnarkose kann — in allerdings sehr seltenen Fällen — trotz aller Vorsicht den Tod des Patienten, bei dem sie angewendet wird, herbeiführen. Dessenungeachtet setzt sich die bei Weitem größte Zahl derer, die sich einer schmerzhaften Operation unterziehen müssen, lieber der durch die Narkose bedingten Gefahr aus, als daß sie die Schmerzen einer solchen Operation mit Bewußtsein ertragen.

Doch das sind ja nur Ausnahmefälle. In der Regel sind die Arzneimittel in der zur Entfaltung ihrer heilsamen Wirkung erforderlichen Form und Dosis durchaus harmlos; jedenfalls harmloser als der Alkohol, vor dem die Herren

„Naturärzte“ in der beliebten Form eines unechten Bräus und der gewohnten Dosis einer größeren Anzahl von Schoppen weniger Angst zu haben pflegen. Nebenbei gesagt, ist es doch merkwürdig, daß diese Herren, welche die Vorzüge der äußerlichen Anwendung des Wassers so wahrlich zu rühmen wissen, über den unlängbaren Nutzen seiner inneren Anwendung so schweigsam sind. Fürchten sie etwa, ihren Patienten nicht mit gutem Beispiel voranzugehen zu können?

Es ist also durchaus thöricht, den Ärzten die Verwendung von Arzneimitteln zum Vorwurf zu machen. Uebrigens ist die nach wissenschaftlichen Principien sich richtende Behandlung von Krankheiten keineswegs, wie die „Naturärzte“ es hinzustellen pflegen, eine schlechtere arzneiliche. Abgesehen von den Fällen, die nur auf chirurgischen Wege zu heilen sind, giebt es doch eine sehr große Zahl von Fällen, in denen der Arzt von vornherein auf jedes Medicament verzichtet und seinem Kranken nur eine bestimmte Kost und Lebensweise vorschreibt.

Er wendet auch, wenn ihm der Fall dazu geeignet erscheint, das eine oder das andere der physikalischen Heilverfahren an, mit denen die Naturdocoren ihre Patienten zu behandeln pflegen. Denn einige der hierher gehörigen Proceduren können in der That in manchen Krankheitsfällen von Nutzen sein. So wirkt der Prießnische Umschlag — vorausgesetzt, daß er richtig gemacht wird, was jedoch sehr oft nicht der Fall ist — bei manchen Halsaffectionen ganz vorteilhaft. So bringen kalte Bäder bei einigen fieberhaften Infectionskrankheiten, z. B. beim Unterleibstypus, dadurch Nutzen, daß sie die hohe Fiebertemperaturen herabmindern und damit den Verlauf der Krankheit milder gestalten.

Aber diese und alle anderen gebräuchlichen Formen der curgemäßen Anwendung des Wassers sind, und das muß gegenüber den Behauptungen der Gelehrten des „Naturheilverfahrens“ bezw. der „Physiatrie“, wie sie es neuerdings nennen, nachdrücklich betont werden, weder die einzigen, noch die wirksamsten und zur Bekämpfung der Krankheiten zur Verfügung stehenden Mittel. In den allermeisten Krankheitsfällen sind sie nutzlos. Und doch behaupten viele Leute, und darunter durchaus glaubwürdige, daß sie von allen möglichen Leiden durch Wassercuren befreit worden sind. Von einem in Breslau wegen seines oft unfreiwilligen Wiges bekannten Kaufmann S. wird erzählt, daß er, als er eines Tages in Begleitung seiner Frau ein ihm gehöriges Gut besuchte und erfuhr, daß eine Kuh gelahmt hatte, freudig ausrief: „Wenn wir aufs Land kommen, Dordien, vernehmt sichs Vieh.“ An die Logik dieses Ausspruchs werde ich erinnern, wenn ich höre, daß aus dem Umstand, daß im Verlauf einer irgendwie gearteten Cur eine Krankheit mit Genesung endet, schlechweg geschlossen wird, die Genesung sei eine Folge der Cur. Diejenigen, die so urtheilen, vergessen oder wissen es nicht, daß in einer Anzahl von Krankheitsfällen auch ohne ärztliches Eingreifen Genesung eintreten kann. Handelt es sich um einen derartigen Fall (bei dem der studierte Arzt sich mit der Anordnung einer bestimmten Kost und Lebensweise zu begnügen pflegt), so kann nur jede, auch die abfurdeste Behandlung sich scheinbar als wirksam erweisen. So erinnere ich mich des folgenden drolligen Vorfalls aus meiner Studentenzeit. In der Poliklinik eines berliner Krankenhauses, bei der ich mich als Famulus nützlich machte, wurde einem Schlächterlehrling, der über Seitenstiche klagte, eine Kruste mit Salbe übergeben mit der Weisung, sich mit dieser einzureiben. Der Patient, der die Gebrauchsanweisung mißverstanden haben mochte, daß die nicht grade sehr appetitliche Salbe auf uns — genau.

Es giebt ferner eine bestimmte Klasse von Krankheitszuständen, bei denen man auf dem Wege der Suggestion eine Heilung herbeiführen kann. Eine Suggestionseingebung kann aber — in den hierher gehörigen Fällen — durch die verschiedensten Maßnahmen herbeigeführt werden, wenn der Patient an die Wirksamkeit dieser Maßnahmen glaubt. So vermag man die sogenannte hysterische Stimmblöndmung in kürzester Zeit durch Elektricität oder Massage des Kehlkopfes, durch Einblasung reizender Pulver, ja bloß durch den bestimmten Befehl, laut zu sprechen, heilen. Ein berühmter berliner Halsarzt suggerierte mit Erfolg einem mit diesem Leiden behafteten Patienten, er könne mit lauter Stimme sprechen, wenn er den linken Arm in die Höhe hebt. Amerikanische Aerzte haben berartige Kranke dadurch curirt, daß sie sie betrunken machten bezw. sich betrinken ließen. So kann es denn passiren, daß der die „Naturheilkunde“ ausübende Laie, welcher die Eigenart der hier in Frage kommenden Krankheitsfälle nicht zu erkennen vermag, sich und seinen Patienten allen Ernstes einredet, daß von ihm verordnete Wasser- und Sonnenbäder, den elektrischen Ketten u. s. w. eine ganz besondere Heilkraft innewohne.

Aus alledem ergibt sich, daß die mit der Behandlung von Krankheiten sich beschäftigenden

Laie in keiner Weise berechtigt sind, zu behaupten, die verschiedenen von ihnen zu Heilzwecken vorgenommenen Proceduren stellten ein naturgemäßes Heilverfahren dar. Daß sie es behaupten, erklärt sich zum Theil aus ihrem durch Kenntnisse nicht getrüben Selbstbewußtsein, zum Theil aus der Speculation auf den Naturcultus der modernen Menschen, die nicht bloß wie Gräfin Melanie für die Natur im Allgemeinen schwärmen, sondern auch in der Poesie, Malerei, die Natur lieben.

Will man durchaus die Bezeichnung „naturgemäß“ auf ein Heilverfahren anwenden, so kann man doch nur dasjenige so nennen, das sich auf eine genaue oder doch möglichst genaue Kenntniß der Natur der zu behandelnden Krankheiten, ihres Verlaufs, der Bedingungen und Umstände, durch die dieser Verlauf günstig oder ungünstig beeinflusst werden kann, stützt.

Asthma und asthmanähnliche Zustände können durch Erkrankung der Luftröhren oder des Herzens oder der Nieren oder der Nase erzeugt werden. Wer also Asthma naturgemäß behandeln will, muß zunächst wissen, wodurch es überhaupt hervorgerufen werden kann, und festzustellen versuchen, wodurch es im einzelnen, grade zu behandelnden Fall hervorgerufen wird.

Wenn nun tropoem häufig in Krankheitsfällen das Publicum die Hilfe von medicinisch nicht vorgebildeten Personen in Anspruch nimmt, so liegt das wohl zunächst daran, daß die meisten die im Vorstehenden erörterten Gesichtspunkte, die für die Beurtheilung des Unterschiedes zwischen der wissenschaftlichen Heilkunde und der sogenannten Naturheilkunde maßgebend sind, zum großen Theil oder ganz unbekannt sind. Bei der Wahl eines Arztes läßt sich das Publicum denn auch in der Regel nur durch äußerliche Gesichtspunkte bestimmen. So habe ich oben auseinandergesetzt, daß der Eintritt der Genesung in manchen Fällen keineswegs ein Beweis für die Zweckmäßigkeit der etwa vorangegangenen Behandlung ist. Der Laie aber, der diese Zweckmäßigkeit nicht zu beurtheilen im Stande ist, hält sich zunächst an den äußerlichen Beweis derselben: die Genesung. Weiterhin giebt es noch eine Reihe anderer mehr persönlicher Momente, die bei der Wahl eines Arztes mitbestimmend sind, wie die Sicherheit des Auftretens, der Umstand, daß der Arzt verheiratet oder unverheiratet ist, eine elegante Verbeugung zu machen versteht u. s. w. Es handelt sich hierbei meist um Eigenschaften, in denen die Herren „Naturärzte“ uns studierten Aerzten oft über sind. So schlagen sie uns nicht selten in der Sicherheit des Auftretens. So über treffen sie uns manchmal in der Eleganz des äußeren Menschen, z. B. dadurch, daß sie in der Deffentlichkeit stets mit Glacehandschuhen erscheinen.

Ein nicht seltener, psychologisch einleuchtender Beweggrund für die Wahl eines Naturarztes ist auch der Umstand, daß der letztere zuweilen mehr verspricht als der studierte Arzt. Dies ist nicht immer eine Folge mangelnder Wahrheitsliebe, sondern sehr oft auch eine Folge mangelnder Einsicht. Es ist begreiflich, daß dem studierten Arzt, der z. B. erklärt, daß eine Krankheit nicht in der gewünschten Zeit, oder nicht ohne Operation, oder am Ende gar nicht zu heilen sei, sein unstudierter Concurrent manchmal vorgezogen wird.

Um zu beweisen, daß es unklug sei, bei einer Erkrankung sich den Händen eines Naturarztes anzuvertrauen, mühte ich schließlich ausführlich darlegen, welcher Schaden daraus für den Patienten erwachsen kann. Allein der vernünftige Patient wird bei einiger Ueberlegung selbst einsehen, daß eine medicinisch nicht vorgebildete Person einerseits dadurch Schaden anrichten kann, daß sie die Wirkung der von ihr vorgenommenen Proceduren auf den grade vorliegenden Krankheitsfall gar nicht vorherzusehen vermag, und andererseits dadurch, daß sie das Unterbleiben einer rechtzeitigen zweckmäßigen Behandlung veranlaßt. Der unvernünftige Patient dagegen wird meist trotz jeder Belehrung unvernünftig bleiben.

Nun könnte man dem Staat zum Vorwurf machen, daß er den unvernünftigen Patienten nicht dadurch vor Schaden bewahrt, daß er nur studierten Aerzten die Ausübung einer ärztlichen Thätigkeit gestattet. Ein solcher Vorwurf wäre jedoch ungerichtet. Da der Selbstmord bezw. der Selbstmordversuch strafbar ist, warum soll nicht auch Jeder das Recht haben, wenn er krank ist, sich in ungeeigneter Weise curiren lassen?

Der Herr Polizeimeister der Stadt Lodz erläßt in der letzten Nummer des „Kozłownik Łódzki“ den Befehl, daß sämtlich Theater, Concert-Localen, Singpiel-Hallen, Restaurationen und Schenken von heute Abend 6 Uhr an bis Morgen Nachmittag um 2 Uhr geschlossen sein müssen.

— Damit in dem während der Feiertage in und vor den Gotteshäusern herrschenden Gedränge keine Taschendiebstähle vorkommen, hat der Herr Polizeimeister den Herrn Chef der Detectiv-Polizei beauftragt, nach sämtlichen Gotteshäusern einige Beamten abzuordnen.

— **Großfeuer.** Gestern Mittag gegen 12 Uhr entstand in der Spinnersi der Kunstwollenfabrik von Trilling & Dalgner ein Brand, welcher die dritte und zweite Etage vollständig einscherte. Dagegen gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, von der die ersten fünf Züge erschienen waren, den Partererraum, in welchem sich 12 Krepel befanden, sowie das Maschinen- und Kesselhaus zu erhalten. Der Schaden beträgt 60—75,000 Rbl. und war die Fabrik bei der „Petersburger“ und der Moskowschen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert.

— **Weihnachtsbescherungen.** Für die Armen der Johanniskirche fand die von Herrn Pastor Angerstein arrangirte Bescherung am Freitag Nachmittag in dem neuen Missionsaal statt und wurden gegen 200 arme Familien mit Kleidern, Schuhwerk, Brodt etc. sowie mit Geldspenden bedacht. Um die Kleiderstücke unentgeltlich herzustellen, hatte Frau Pastor Angerstein im Verein mit mehreren Damen der Johanniskirche monatlang gearbeitet. Tags darauf wurde ebenfalls im genannten Missionsaal für die Kinder der zweiten (Wulkaner) Kinder-Bewahrschule eine Weihnachtsbescherung veranstaltet und zwar von den Damen der vierten Bezirks-Kommission des Wohlthätigkeits-Vereins und erhielten gegen 180 Kinder Stoffe, Kleider, Schuhwerk und Naturalien.

Bei diesen beiden Bescherungen hielt Herr Pastor Angerstein Ansprachen an die Beschenkten. Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr fand für die Armen der Trinitatis-Gemeinde und die Insassen des Waisenhauses im Konfirmandensaal neben der Trinitatiskirche eine Bescherung statt, welche, wie die übrigen durch Gesang und eine Ansprache des Herrn Pastor Ronothaler eingeleitet wurde. Da die Gaben diesmal in so reichem Maße eingeflossen waren, wie noch in keinem Jahre, so konnten 122 Familien mit nützlichem Gegenstand beschenkt und auch sämtliche Waisenkinder für das ganze Jahr mit Kleidern, angefertigt von Frau Pastor Ronothaler und anderen Damen, Schuhwerk usw. versehen werden. Ferner gelangten an die armen Familien Steinlohlen, gespendet von wohlthätigen Firmen und Neue Testamente, von welchen letzteren Herr Pastor Ronothaler ungefähr 900 Stück aus eigenen Mitteln bezogen hatte, zur Vertheilung.

Zu der einige Stunden später veranstalteten Weihnachtsbescherung im Armen-Hause hatten sich der Präses des Wohlthätigkeits-Vereins Herr Kuniger nebst Gemahlin, das Armenhaus-Komitee sowie viele Vertreterinnen der Damen-Kommissionen eingefunden. Die Feier begann mit Abingung eines Choralis unter Possaunenbegleitung, worauf Herr Pastor Ronothaler Ansprachen in deutscher und polnischer Sprache hielt und wurden sodann sämtliche 74 Insassen durch verschiedene nützliche Geschenke sowie Pfefferluchen, Äpfel und Nüsse hoch erfreut, während das Bedienungspersonal von Herrn Kuniger extra bedacht wurde.

— Aus dem Königreich Polen haben 51 Firmen ihre Theilnahme an der Ausstellung in Nishny-Nowgorod und zwar 14 der Baumwollen- und 37 der Wollen-Brände angemeldet. Die Namen derselben sind folgende:

1. **Baumwollen-Brände:** Webereien: Actien-Gesellschaften: Karl Schreiber, S. K. Poganski, Heinkel & Kuniger, S. E. Bary, sämtlich in Lodz; Krusche & Guder in Pabianice und Guelle & Dietrich in Szardow; Spinnereien: Ferdinand Goldner, W. Stolarow, Heinrich und Louis Grohmann, sämtlich in Lodz; E. Napacki & Sohn in Warschau; Bandfabriken: E. Lurie & Co., Valer & Bronberg in Lodz; Eppichfabrik: S. Kusiewicz in Nowo-Pradow; Färbereien: Robert Biedermann in Lodz;

2. **Wollen-Brände:** Webereien: Actiengesellschaften von Julius Heinkel, W. Silberstein, Gustav Lorenz, sowie die Firmen Leonhardt, Böcker & Girhardt, Dekar Druffat, Ludwig Meyer, W. A. Wiesner, Markus Kohn, G. Bertschigtel, S. Follmann & Co., Nikolai Rosenblum, K. Dennich, Wladislaw Baruch, Stiller & Welschowski, F. Abel, sämtlich in Lodz; Herrmann Wolf, A. G. Bock, F. Swatek, Philipp Margulies, B. Brodschneider & Comp., sämtlich in Bierz; Melcher & Grobmann, G. Landsberg, Samuel Prehnil, K. Bartke, S. Ra.

Zur **Weihnachtsgeschenke** empfehle raumend

BILLIG!

Reinwollene Kleider-Stoffe,
doppeltbreit, id. einfarbig gemustert, von 27 Kop. an, glatte
Wollstoffe von 20 Kop. an in allen Farben.

Die Preise für alle auf Lager befindlichen Waaren sind um 30% erniedrigt worden und wird Jedem eine günstige Gelegenheit und vortheilhaftester Einkauf geboten

Nur bei **LUDWIG KRYKUS,** Petrikauerstraße Nr. 19.

binowicz, A. Briggmann, W. Landau, sämmtlich in Tomaszow; Acten-Gesellschaft R. Kändler in Pabianice; Gebrüder Rephan in Kalisz; Fiedlers Erben in Dpatowel; M. Krandel & Sohn in Warschau; Spinnereien: E. Mart & Co., Paul Desjumont, beide in Lodz; S. Diemel in Sosnowice; Färbereien: A. Härtig und P. Hafenclever, beide in Lodz; Moriz Piesch in Tomaszow.

Konkurrenzöffnung. Ueber das Vermögen des Lodzer Kaufmanns und Bädermeisters Gustav Müller ist mittelst Beschlusses des Petrofower Bezirks-Gericht vom 19. d. Mts. der Concurs eröffnet, der Tag der Zahlungseinstellung auf den 6. November d. J. festgesetzt und die Verhaftung des Creditors angeordnet worden. — Zum zeitweiligen Massenverwalter wurde der hiesige Bereidigte Rechtsanwalt Filipowski ernannt.

Die katholische Kirche in Igierz erhält zum Feste eine neue Kirche in Gestalt eines 48erzigen prachtvollen Kronleuchters, welcher für den Preis von 365 Rbl. in der hiesigen Filiale der Warschauer Broncewaarenfabrik von Serkowski gekauft wurde.

Einem glücklichen Zufalle hatte ein Arbeiter der an der Sredniastraße gelegenen Engel'schen Fabrik sein Leben zu verdanken. Derselbe wurde nämlich am Sonnabend Vormittag von dem Haupttrieben gepackt und in die Höhe gerissen. Da blieb plötzlich die überlastete Maschine stehen und der schon dem Tode, mindestens aber gräßlicher Verstümmelung verfallene Mann war gerettet.

Wir machen die Herren Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß wie im vorigen, so auch in diesem Jahre die Declarationen für die **Quartiersteuer** bis zum 7. (19.) Januar 1896 bei den Herren Steuerinspektoren einzureichen sind. Ausgenommen hiervon sind diese Hausbesitzer, welche Wohnungen unter 150 Rbl. pro Jahr vermietet haben. Die zu den Declarationen nöthigen vordruckmäßigen Formulare werden auf dem Magistratsbureau, in der Kreiscafée, sowie in den Kanzleien der Herren Steuerinspektoren unentgeltlich verabreicht.

Bei dieser Gelegenheit bemerken wir noch, daß für unrichtige Angaben in den Declarationen, sowie für die verspätete Ablieferung derselben, die betreffenden Immobilienbesitzer mit Geldstrafen bis zu 300 Rbl. belegt werden.

Von der Quartiersteuer sind befreit: die Geistlichkeit sämmtlicher christlicher Confessionen, die Consuln, die Stabs- und Oberoffiziere, sowie Beamte im Range bis zur VI. Classe.

Das **Concert zum Besten der israelitischen Handwerkerschule**, hatte einen durchschlagenden Erfolg, nicht allein mit Bezug auf den pekuniären, — es sind für diesen edlen Zweck über 2000 Rbl. eingeklossen, — als ganz besonders den musikalischen Theil. Selten hatten wir Gelegenheit, in einem Concert soviel verschiedenartige Kunstleistungen zu genießen, Kunstleistungen, die zwar von Dilettanten ausgeführt, jedoch in jeder Beziehung denen der Künstler von Beruf ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Bei dem reichhaltigen Programm und den vielen Zugaben, die auf allgemeines Verlangen außer Programm zum Vortrag gelangten, ist es schwer, die einzelnen Nummern eingehend auf ihren künstlerischen Werth zu prüfen, wir beschränken uns daher auf eine Bepfehlung der Gesammtleistung derjenigen Damen und Herren, die ihr bestes Können den edlen Zwecken der Humanität zur Verfügung stellen. Als Hauptstern des Abends glänzte Frau Rosa S. Das Eigenspieler dieser Dame entfesselte Beifallstürme, wie wir sie nur auf den Concerten einer Lucie, eines Sarasate zu hören bekamen. In der That hat das Spiel dieser Dame etwas Bezauberndes, dabei ist ihr Vortrag einfach, ohne Effecthascherei. Wie entzückend z. B. gab sie Schumann's Träumerei wieder, welches zarte, innige Gefühl legte sie in diese elegische Schöpfung des deutschen Componisten, und kaum waren die letzten Akkorde verhaucht, so ergriff sie wieder den Bogen, um mit gleicher Virtuosität einen Mazurek von Zarzycki vorzutragen. Unsere Annahme, daß die Concertantin eine Künstlerin von Fach sein müsse, wurde bestätigt, denn vor ihrer Verheirathung trat sie als Fräulein Schindler häufig auf deutschen Concertestrassen auf. Fr. Biel'skowskaja trug durch ihre vorzüglichen Clavier-vorträge zum Gelingen des Concerts bei. Fr. Regina Birnowicz erntete als Deklamatorin großen Beifall. Wir bewunderten die Sicherheit, mit welcher die junge Dame die beiden Monologe von Camalewiez vortrug. Sie besitzt unbedingt ein ganz hervorragendes declamatorisches Talent, ihr Vortrag ist sehr sympathisch, sie versteht es, den Hörer zu fesseln und fortzureißen. Auf allgemeines Verlangen mußte Fr. Birnowicz noch einige Zugaben machen. Zahlreiche Blumenbouquets, die ihr dargebracht wurden, bewiesen, daß sie unter dem Publikum viele Verehrer ihres Talentes besitzt.

Die Vorträge des Herrn Julian Birnbaum sind an dieser Stelle schon so oft eingehend gewürdigt worden, daß wir uns schließlich darauf beschränken können, festzustellen, daß dieselben mit wahren Beifallstürmen aufgenommen wurden. Herr Birnbaum ist im Gegensatz zu dem alten Sprichwort ein Prophet, der auch in der Heimath ebenso geschätzt, wie an anderen Orten, wo er als Cellist an Concerten theilnahm. Das Quartett C-moll von Beethoven sowie „die schöne Müllerin“ von Raff, vorgetragen von Herrn Alfred Bönenberg, Jacob Rosenthal, Julian Birnbaum und Teresia Biefen berg, welche letzterer die Viola-Partie

für den durch eine Verletzung an der Hand am Mitwirken verhinderten Herrn Henryk Birnbaum übernommen hatte, waren Leistungen ersten Ranges, die von ernstem Streben und künstlerischem Verständniß zeugten. Herr Buchowiecki, Sänger von der Kaiserlichen Oper in Moskau, trug die Arie aus dem Oratorium „Messias“ von Händel vor. Sein Organ ist sehr sympathisch. Nur kam sein Vortrag nicht ganz zur Geltung, da das Publikum von der Menge der gebotenen Kunstgenüsse schon etwas übersättigt war. Zum Schluß nach einige Worte über ein Lodzer Wunderkind, das sich an diesem Abend zum ersten Mal öffentlich zeigte. Der siebenjährige Clavierspieler Rubinstein ist eine sehr sympathische Erscheinung. Er spielte mit einer Sicherheit die für ein so junges Kind recht schwierige Sonate Es-dur von Clementi mit einer Virtuosität, die in Erstaunen setzte. Er hat das Zeug dazu, einmal ein großer Rubinstein zu werden, es sei denn, daß diejenigen, denen die Erziehung des Knaben obliegt, das schöne und sicherlich zu den höchsten Hoffnungen berechtigende Talent des jungen Artur nicht durch allzu reichlich gespendeten Beifall und durch zu frühzeitiges öffentliches Auftreten im Reime ersticken, denn sonst kann schwerlich aus dem Wunderkind ein „Wundermann“ werden.

Zur Frage über die Normirung des Arbeitstages. Anlässlich der von der Gesellschaft zur Förderung russischen Handels und Gewerbetreibes angeregten Frage über die Normirung des Arbeitstages hat der Direktor der Papierfabrik des Fürsten Paszkewitsch der genannten Gesellschaft über die Resultate interessante Mittheilungen gemacht, die er seit längerer Zeit durch die Verkürzung der Arbeitszeit erhalten hat. Vor etwa anderthalb Jahren wurde auf der genannten Fabrik die Arbeitszeit für die Tagesarbeiter auf 9 Stunden, für die Nachtarbeiter — auf 8 Stunden festgesetzt. Die Resultate dieser Neuordnung waren, wie die „Pet. Stg.“ berichtet, glänzend: die Arbeiter benutzten ihre freie Zeit zur Bearbeitung ihrer Landtheile und sogar die landlosen Arbeiter gaben sich die größte Mühe, die Freistunden nützlich zu verwerthen. Die Schänken in der Umgegend gingen entweder ganz ein oder verwandelten sich in Theehäuser oder Weinhandlungen. Bald bekundeten die Arbeiter höhere Interessen, bildeten ein Orchester, veranstalteten Vorlesungen, die stets gut besucht wurden, und richteten Lesecirkel ein. Im Allgemeinen konnte schon nach kurzer Zeit ein bedeutender geistiger und sittlicher Aufschwung konstatiert werden.

Ueber ein schreckliches Unglück berichtet der „Bapm. Anz.“ Graf Solowin, der in der Warschauer Filiale der Reichsbank angestellt war, befand sich mit seiner Familie auf der Reise nach Chabarowsk, wohin er als Buchhalter der dortigen Filiale versetzt wurde. Unterwegs u. z. bei Tomsk brach in dem Eisenbahnwagen, in welchem er sich mit seinen Angehörigen befand, Feuer aus. Die Gattin des Grafen und zwei seiner Kinder verbrannten, während er selbst durch einen Sprung aus dem Coupe sich gerettet hat. Die Opfer dieses schrecklichen Unglücks sollen auf Wunsch des Grafen nach Warschau überführt werden, wo die wärmste Theilnahme dem Schweregeprüften entgegengebracht wird.

Aus Zduńska-Wola wird uns geschrieben, daß die dortigen Zustände in Bezug auf die öffentliche Sicherheit sich bedeutend gebessert haben. Die Zahl der Landpolizisten ist von 4 auf 20 Mann verstärkt und sind viele der an den dortigen Diebstählen theilhaftig gewesenen Individuen verhaftet worden. Ueber den Geschäftsgang wird jedoch sehr geklagt, zahlreiche Webstühle ruhen und ist der Webelohn im allgemeinen gekürzt worden.

Das Departement der indirekten Steuern hat sich an die Dirigirenden der Accise-Verwaltungen mit einer Circularvorschrift gewandt, in der es die Bedingungen erläutert, unter denen die Erlaubniß zum Branntweinbrennen im Rayon des Staatsmonopols erteilt werden kann. Bei der Ertheilung einer Erlaubniß ist der Brenner zu verpflichten, als Minimum im Laufe des Jahres ein bestimmtes Quantum Branntwein zu produzieren, das jedoch nicht höher festgesetzt werden darf, als im Allerhöchsten am 6. Juni 1894 bestatigtes Reglement für den staatlichen Branntweinverkauf bestimmt worden ist. Für den Fall, daß eine Brennerei ein größeres Quantum Spiritus produziert, als für sie als Norm festgelegt worden ist, so muß die Ueberproduktion auf die Norm des nächstfolgenden Jahres verrechnet werden.

Der launische Wettergott, der uns an der Jahreswende statt des ersehnten Weihnachtswetters in buntem Wechsel Frost- und Thauwetter, Schnee und Regen, Frühlingslüfte und Winterstürme beschleert, stellt unsere ganze Lebensweise förmlich auf den Kopf. Da ist z. B. die Kleidung. Wie wir unsere Hülle auch wählen mögen, wir können es dem bösen Wetter nicht recht machen. Heute dünkt uns die Sommerkleidung zu warm, morgen fröstelt uns unter dem dichtesten Pelze. Die Wenigsten wissen den wechselnden Launen des Wetters schnell und passend Rechnung zu tragen, so daß sie keinen Schaden an ihrer Gesundheit leiden. Besonders schwierig ist die Zusammenstellung der einzelnen Kleidungsstücke.

Wie oft sieht man in der gegenwärtigen Jahreszeit Passanten, welche den Hals in eine schützende Pelzhülle einzuwängen, während ein großer Theil des Körpers ohne rechten Schutz bleibt! Ein breiter, dicker Wibertragen oder eine jener von der Mode bevorzugten Pelzkräusen mit dem üblichen Thierkopf ziert den Hals; daran

schließt sich ein kurzer Paletot, knapp bis an die Knie reichend, oder ein zierliches Cape, das kaum die Schultern bedeckt. Verkehrte Welt! Und doch man müthe den eleganten Damen einmal zu, Pelzkragen und Krause ad acta zu legen, diese weiche, angenehme wärmende Hülle, welche sich so wohlthun und zugleich so wohlhabend, so kleidsam um unseren Hals schmiegt und uns — wie allgemein geglaubt wird — vor Erkältungen, vor Katarrhen schützt.

Es soll ja gewiß nicht bestritten werden, daß so eine Pelzhülle außerordentlich kleidsam ist; sie verursacht auch zweifellos ein behagliches Gefühl der Wärme. Indessen diese Wärmewirkung betrifft immer nur denjenigen Körpertheil, welcher vom Pelz bedeckt ist — also den Hals, und eine solche örtlich beschränkte Erwärmung wirkt schädlich.

Die Blutgefäße der Halsgegend erweitern sich nämlich unter der wärmenden Einwirkung der Pelzhülle. Das Blut strömt in reicherer Menge an diese Stelle auf Kosten derjenigen Körpergeirtheile, welche einer gleichen Hülle entbehren oder weniger vollkommen bedeckt sind. Hier verengern sich unter dem Einflusse der kalten Außenluft die Blutgefäße; träge und spärlich rinnt der rothe Lebenssaft durch die feinen Adern der Haut. Es machen sich so gewisse Ungleichheiten der Blutvertheilung geltend, welche eine mindestens unangenehme oder gar gesundheits-schädliche Abkühlung der weniger rasch vom Blut durchströmten Körpertheile, z. B. der Füße, zur Folge haben.

Noch nicht genug damit! Je ängstlicher der Hals durch Pelzkragen oder Pelzboa vor dem wünschtesten Kältereiz bewahrt wird, um so mehr verwichelt die Haut, um so leichter kommt es zu einer wirklichen Erkältung, sobald der Hals einmal ausnahmsweise entblößt und von einem kalten Lufthauch getroffen wird.

Will man also — wogegen absolut nichts einzuwenden ist, — diese Kleidungsstücke zu ihrem Rechte kommen lassen, so verläume man wenigstens nicht, auch den übrigen Körper, Kumpf und Gliedmaßen, in ähnlicher Weise warm zu halten, um jene Schwankungen in der Blutvertheilung zu verhüten. Dann wird weder der Pelzkragen noch die Pelzkräuse Jemandes Gesundheit beeinträchtigen. Vor Allem aber sorge man für warme Füße! Denn gerade kalte, durchfeuchtete Füße erhöhen die Neigung zu Katarrhen der Halsorgane bei allen denen, welche in übertriebener Sorge oder Eitelkeit ihren Hals durch Pelzkragen u. dergl. verzärteln.

Thalia-Theater. Die vorgestern stattgehabte erste Nachmittags-Kindervorstellung „Der kleine Däumling“ war zwar noch schwach besucht, wie dies vor Weihnachten auch gar nicht anders erwartet werden konnte, erfreute sich jedoch größten Beifalls, der auf den fröhlichen Gesichten der kleinen Zuschauer zum vollsten Ausdruck kam. Die erste Wiederholung ist für den ersten Feiertag, morgen, Mittwoch, Nachmittag angelegt, und kommen wir alsdann auf eine nähere Beschreibung des ebenso lustigen wie sinnreichen Märchens ausführlicher zurück.

Daß Herr Franz Bartowky morgen in der hier noch niemals zur Aufführung gekommenen, im Auslande hingegen zur größten Popularität gelangten effektreichen Oper „Der Tompeter von Sillingen“ die Titelpartie singt, dürfte zwar allein schon ausreichen, das Theater vollständig zu füllen, es sind außer ihm aber auch noch die Damen Deplaque, Hartmann, Chalupsky, sowie die Herren Günther, Pinze, Stegemann, Melzer-Burg etc. darin beschäftigt, zufolge dessen es angezeigt erscheinen dürfte, sich rechtzeitig mit Billetts zu versehen.

Die für den zweiten Feiertag angelegte drahtisch-lustige Posse „Auf eigenen Füßen“ wird allen denen eine erwünschte Gabe sein, die das Bedürfnis empfinden, sich einmal recht lustig auszulachen.

Nun und daß die ewig schön bleibende, volkstümliche Oper „Der Freischütz“ von Carl Marie v. Weber am 2. Feiertag das Haus bis auf den letzten Platz füllen wird, ist eine Voraussetzung, die wohl Niemand bezweifelt, zumal uns die Direction schreibt, daß für eine würdige Ausstattung des herrlichen Werkes alles nur Mögliche geschehen ist, und namentlich die ganzlich neu hergestellte „Wolfschlucht“ im 2. Akt der bekannten Effekte nicht entbehren dürfte.

„Die indische Blie“, die neue Erzählung von Hermann Sudermann, beginnt in Heft 12 der Wochenchrift „Die Romanwelt“ abgedruckt zu werden. Nach dem Anfang zu urtheilen, der uns vorliegt, scheint die Erzählung ein zartes Seelenproblem zwischen drei Menschen zu behandeln, die dem zeitweilig in Berlin lebenden Landadel angehören. Ein reicher Aristocrat, ehemaliger Offizier, der jetzt dem Sport und all dem anstrengenden Mühsißigang lebt, den man high life nennt, wird eingeführt mit der ganzen physiologischen Feinheit, die Sudermanns Menschenbilderungen auszeichnet; und neben ihm eine Dame, die soeben den Entwicklungsgang von einer lässlichen Gutsherrin zur blaffen Großstädtlerin angetreten zu haben scheint. Ueber dem Ganzen liegt ein feiner und herzlicher Humor, der gleichfalls ein auszeichnendes Merkmal mancher Sudermannschen Erzählungen ist. Vorläufig steht von der Novelle nur diese Veröffentlichung in der „Romanwelt“ in Aussicht, der Verlag dieser Zeitschrift hat sich darum, wie er mittheilt, entschlossen, den am 1. Januar neu hinzutretenden Abonnenten die letzten Hefte dieses Quartals, 12 und 13, die den Anfang der Novelle bringen, gratis nachzuliefern.

— Au das inserirende Publikum. Da die nächste Nummer des „Lodzer Tageblatt“ früher als gewöhnlich zur Ausgabe gelangt, so bitten wir, uns die für dieselbe bestimmten Inserate bis spätestens 10 Uhr Vormittags zu übermitteln.

— In einem eben erschienenem Buch, in dem der humorvolle **Dean of Rochester** unter dem Titel „A little tour in Amerika“ seine Streifzüge in den „Staaten“ schildert, erzählt er folgende „gute Geschichte“, die er in New-York hörte: „In Chicago lebte ein Mann, der eines Morgens mit einem solch strahlenden Gesicht in sein Bureau trat, daß sein Associe nicht umhin konnte, ihn nach der Ursache seines stillen Glücks zu fragen. „Mein lieber Freund“, war die Antwort, mein Doctor hat mir verordnet, jeden Morgen von meinem Haus hierher zu Fuß zu gehen und die Folge war, daß ich heute Morgen schon drei gute Thaten ausführen konnte — genug, um Jedermann glücklich zu machen. Als ich an einer der Kirchen vorbeiging, sah ich am Eingang ein arms Weib mit einem Säugling im Arm, das bitterlich weinte. Ich fragte nach der Ursache seines Schmerzes und die Mutter erzählte mir, sie habe ihren kleinen Engel gebracht, um ihn taufen zu lassen, der Priester habe aber erklärt, daß koste einen Dollar und sie habe kein Geld. Ich sagte ihr, ich hätte nur einen Zehn-Dollarschein in der Tasche, sie möge ihn aber dem Priester bringen; ich wollte auf das Geld, das sie herausbekomme, warten. Sie händigte es mir unter solch' überschwänglichen Dankesworten aus, daß ich in meiner Bescheidenheit schnell hinwegeilte. Hören Sie nun meine Thaten und werden Sie nicht neidisch, wenn Sie können! Ich habe die Thränen eines armen Weibes getrocknet; ich habe seinem Kleinen auf den Weg zum Himmel geholfen; ich bin einen solchigen Zehn-Dollarschein los geworden und habe das gewechselte Geld in der Tasche!“

— Unter dem Titel **„Sicilianisches“** schreibt ein Correspondent aus Palermo vom 16. December: „In dem Dorfe Mines vermählte sich gestern der Grundbesitzer Mario Gulizia, ein junger Mann von fünfundzwanzig Jahren, mit der siebzehnjährigen Arippina Speranza. In der Hochzeitsnacht erdroffelte Mario seine junge Frau und zerfleischte dann ihren Körper mit Beilieben. Am andern Morgen stellte sich der Mörder den Gerichten. Er entschuldigte die gräßliche That damit, daß ihn seine Braut auf's schamblühste betrogen habe. — In der Gemeinde Castronovo unternahm vergangene Nacht eine Räuberbande den Versuch, die Gemeindefasse zu plündern. Der Anschlag war aber verathen worden, worauf sich in dem Hause des Gemeindeführers drei Carabinieri einquartiert hatten. Diese ließen die Räuber in das Haus eindringen, um sie gefangen zu nehmen. Es kam aber zu einem heftigen Kampfe, in dem die Carabinieri alleammt schwer verwundet wurden. Die Räuber ließen einen der Ihrigen todt zurück, dem sie den Kopf abschnitten, um ihn unkenntlich zu machen.“

— Aus Paris schreibt man der „Bostischen Zeitung“: „Es besteht hier ein Verein der auf Instrumenten früherer Zeiten spielenden Künstler (Société des instruments anciens), der sich hauptsächlich auf Klavier, Orgel (vielle), viola d'amour, viola di Gamba (Kniegeige) verlegt; es sind dies die Herren Diemer (Klavier), Grillet (Orgel), Delsart (Viola d'amour) und Van Waeflegem (Kniegeige). Die Gesellschaft hat nun auch eine Kunstreise in die Provinz unternommen und besonders in ihrem Concert zu Lyon einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Das Programm der Gesellschaft enthält fast nur Stücke von Couperin, Raudot, d'Hervey, Rameau und anderen Tonsetzern, die vor hundertundfünfzig Jahren hier das Feld beherrschten. Heute sind diese Tonsetzer kaum noch dem Namen nach bekannt, obwohl sie nicht ohne Bedeutung sind. — Nächstens dürfte die Bühne um einen neuen Tanz bereichert werden, „la bourrée“. Dieser uralte Volkstanz ist in der Auvergne, Limousin u. s. w. zu Hause und wird gewöhnlich nach dem Dudelsack und einer Geige ausgeführt. Die Tänzer sassen einander dabei nicht an; der ganze Tanz besteht eigentlich nur aus einer Art Fang- oder Folgespiel mit Verbergungen und endigt in eine Art Stampfer oder Schuhplattler; er wird auch oft ohne Damen aufgeführt. Selbst in den höheren Ständen der betreffenden Gegenden wird er gepflegt, er ist auch bei guter Ausführung recht hübsch und ein wirkliches Schauspiel für den Zuschauer. Die hiesigen landmannschaftlichen Vereine der Angehörigen befragter Provinzen haben ihn dieses Jahr auf ihren Jahresfesten aufgeführt, natürlich unter großem Beifall. Dies hat die Anregung zur Verpflanzung der Bourrée auf die Bühne gegeben. Eigentlich ist zu verwundern, daß dieser anschauliche Tanz nicht eher Bedeutung der Opern- und Balletmeister gefunden hat.“

— Aus London wird berichtet: „Am 14. d. Mts. Abends wurde in einem Separatsalon des Savoy-Hotel das seltsamste Diner abgehalten, welches die Laune eines Gast ebers wohl je erfunden hat. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit von Monte Carlo der Glückszufall gemeldet wurde, durch welchen ein hiesiger Financier, Mr. Wolf Joel vom Hause Barnato, mit 100 Pfd. Sterl. in zwölf aufeinanderfolgenden Zügen am Spielstisch auf Roth etwas über 500,000 Francs gewann. Er begab sich mit dem Gewinne sofort nach London zurück. Das gestrige Diner, durch welches der große Coup verherrlicht wurde, war folgendermaßen inenirt: Alles war in rother Farbe gehalten, die Decorationen des Saales, die Licht-

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Karpfen.

Weihnachts-erinnerung von Hugo Gerlach

Es ist eine allbekannte Sitte, am Weihnachtsheligenabend Karpfen zu essen, und diese schöne Sitte wurde einst zur Grundlage eines kühnen Planes.

Eines Abends nämlich — es war vor ein paar Jahren in Berlin, wo ich studierte — machte ich kurz vor Weihnachten, am neunzehnten oder zwanzigsten December, die Entdeckung, daß ich nur noch ein Vermögen von knapp zehn Mark besaß. Und das war hart, denn ich hatte vor dem ersten Januar sicher nichts zu erwarten. Zwar hätte ich wohl damit ausreichen können, wenn ich mich auf's Alleräußerste einschränkte, aber einmal war das Einschränken überhaupt meine Sache nicht, und dann ist es doch unangenehm, gerade zur fröhlichen Weihnachtszeit Mangel leiden zu müssen.

„Vorgen! Vorgen!“ wird man mir einwerfen.
Sawohl, Verehrtester, haben Sie zur Weihnachtszeit schon einmal jemand angeborgt? Ueberall, wo man anklopft, ein bedauerndes Achselzucken und: „Nimm's nicht übel, lieber Freund — aber jetzt zu Weihnachten — man hat so viele Ausgaben — ich kann beim besten Willen nicht“, u. s. w. u. s. w.

Auch war mein Bekanntenkreis in Berlin, wo ich erst seit einigen Monaten weilte, ein allzu kleiner; es kamen also nur wenige Personen in Betracht, und von denen war bestimmt nichts zu erhoffen.

So saß ich denn schwermüthig da und starrte mein goldenes Zehnmarkstück an, als Maß, mein Intimus, auf mein Zimmer stürzte.

„Mensch, Mensch, Mensch“, stöhnte Maß, indem er sich auf mein schwarzes Lederjopha niedersinken ließ, „wie soll das werden! Ich habe keine Ahnung, wie ich bis zum Ersten mit meinem Gelde auskommen soll!“

„Ich ja auch nicht“, rief ich lebhaft, ich habe im Ganzen nur noch zehn Mark!“

„Ich sogar nur noch sieben.“
Wir schwiegen eine Weile.

„Das schlimmste dabei ist“, begann Maß dann wieder — und er sprach damit meine eigenen Gedanken aus — „daß wir diese Summen in zwei Tagen ausgeben werden, denn ich kenne unseren Leichtsin. Wir können sogar ganz fest darauf rechnen, daß wir nach zwei Tagen keinen Pfennig mehr besitzen.“

„Ganz meine Ansicht“, stimmte ich bei.

Maß richtete sich straff empor.
„Dem muß vorgebeugt werden“, sagte er energisch, „wir müssen uns etwas ausdenken, einen Plan machen.“

Ich nickte mit dem Kopfe, und wir begannen nachzudenken. Wohl zehn Minuten lang saßen wir mit gesenkten Häuptern schweigend da.

„Hör mal“, begann mein Genosse dann endlich, „mir ist etwas eingefallen.“

„Nun?“
Er räusperte sich. „Haben wir nicht in vier Tagen Weihnachten?“ fragte er.

„Ja“, bemerkte ich tiefsinnig, „am 24. December.“
„Und werden zu Weihnachten nicht überall Karpfen gegessen?“ fuhr er fort.

„Ich glaube ja“, meinte ich, ohne zu begreifen, worauf er hinaus wollte.

„Nun paß auf“, belehrte er mich, „wenn wir jetzt hingehen zu den Krämer, welche Fische verkaufen, und dort für eine größere Anzahl von Bagen, sagen wir zwölf bis dreizehn Mark, Karpfen kaufen, so entsteht folgende: Erstens können wir während der nächsten vier Tage nicht mehr ausgeben, als wir haben, nämlich

vier Mark zusammen, das heißt, wir sind gezwungen, uns einzuschränken, und zweitens können wir am Weihnachtsabend unsere Karpfen mit großem Gewinn wieder verkaufen und dann, wenn auch nothdürftig, mit dem erbeuteten Gelde bis zum Ersten auskommen. Leuchtet Dir das ein?“

„Gamos“, rief ich aus, „Mensch, Du müßtest Börstianer werden oder Finanzminister! Wieviel können wir bei dem Karpfenhandel verdienen?“

„Nun, ich denke doch hundert Procent“, sagte er ganz geschäftsmännlich und stand auf.

Ich aber blickte ihn voll Bewunderung an und drückte ihm dann mit einer gewissen Ehrfurcht die Hand.

Am nächsten Morgen gingen wir zeitig zur Markthalle und kauften einen großen Karpfen für elf Mark, den transportirten wir auf meine Bude.

Meine Wirthin hatte bereits einen großen, mit Wasser gefüllten Waschkuber in mein Zimmer hineingestellt, und wir übergaben den Fisch seinem Element. Dort schwamm er dann auch lustig umher und schien sich so wohl zu fühlen, wie eben ein Fisch im Wasser.

Wir selbstverständlich widmeten von nun an dem uns so kostbaren Thiere alle Sorgfalt und fütterten es auch brav. Bei Tag und bei Nacht achteten wir emsig auf das theure Thier, ja Maß führte sogar ein Tagebuch, in dem er auf's Genaueste notirte, wie der Fisch sich benommen habe, und wo er Alles angab, was von seinem Wohlbefinden zeugte.

So kam der vierundzwanzigste December heran.
Um neun Uhr früh konnte ich constatiren, daß der Karpfen immer noch munter im Waschkub umherschwimme, um zehn schwamm er auch noch, und so fort.

Um zwölf Uhr Mittags meinte Maß, daß es Zeit sei, ihn zum Wiederverkauf zurückzubringen. Ich stimmte bei, denn es war auch noch aus einem anderen Grunde Zeit. Unser Geld war nämlich alle und wir hatten Appetit auf ein Mittagessen. Also rüsteten wir uns zum Ausgehen und ich nahm das Netz, um den Fisch hineinzustecken. Ich trat an das Waschkub heran, aber — Entsetzen! — der Karpfen lag auf dem Rücken, den weißen Bauch nach oben, und schnappte nur ganz langsam und phlegmatisch nach Luft.

„Maß“, — schrie ich erbleichend, „Maß komm her — der Karpfen liegt im Sterben.“

Maß kam angerannt und beugte sich angstvoll über das Waschkub.

„Wahrhaftig, er liegt auf dem Rücken“, flüsterte er tonlos, „er sieht aus, als wenn er jeden Augenblick crepiren wollte.“

So standen wir eine ganze Weile und beobachteten mit bangen Mienen den Gegenstand unserer Sorge und Hoffnung.

„So wie er da ist, können wir ihn nicht zum Fischhändler bringen“, meinte ich endlich, „er könnte uns unterwegs sterben.“

Maß nickte melancholisch und richtete sich dann aber straff empor, wie er immer that, wenn er sich zu einem großen Entschluß aufraffte.

„Ich gehe einen Thierarzt holen“, sagte er fest, „bleibe Du indeffen hier und achte darauf, daß der Karpfen nichts geschieht.“ Damit ging er von dannen.

Es dauerte sehr lange, bevor er wiederkam, wahrscheinlich mußte es sehr schwer sein, einen Thierarzt zu finden, der einen kranken Karpfen behandeln wollte.

Es verging eine Stunde, es vergingen zwei, drei — immer noch kam er nicht, und mein Appetit auf ein Mittagessen nahm immer größere Dimensionen an. Ich fluchte und wetterte und verwünschte den ganzen Karpfenhandel, aber damit änderte ich leider nichts an der Situation. Auch in dem Benehmen unseres Karpfens änderte sich nichts; er lag immer noch auf dem Rücken, den Bauch nach oben, und schnappte langsam und phlegmatisch nach Luft.

Bier Uhr schlug die Glocke, und gleich darauf wurde draußen die Thür aufgeschloffen — Maß erschien mit einem etwa vierzigjährigen, ziemlich behäbigen Herrn, in dessen Gesicht besonders die Nase auffiel; sie war feuerroth und glänzte beinahe wie blankpolirtes Kupfer. Es war der Thierarzt.

„Endlich,“ rief ich, und Maß stellte uns einander vor, dann wandte er sich sogleich seinem Gefährten wieder zu.

„Unser Patient ist ein Fisch,“ sagte er, „ein Karpfen.“

„So, so“, meinte der Arzt der Unvernünftigen und trat an das Waschfaß heran; nach einer Weile blickte er auf und sah uns beide verwundert an.

„Meine Herren,“ sagte er, „dieser Karpfen ist matt, und das beste Heilmittel für ihn besteht darin, daß Sie ihn schnell tödten lassen und aufessen. Uebrigens, meine Herren,“ fügte er hinzu, während er das Thier betrachtete, „ist es ein famoser Karpfen.“

„Nicht wahr?“ rief ich sogleich. „Es ist doch ein Prachtthier! Das könnten wir doch heute mit großem Gewinn verkaufen.“

„Verkaufen?“ fragte der Thierarzt, indem er mich mit einem erstaunten Blicke musterte, „sind Sie denn Fischhändler, meine Herren?“

„Nein, wir sind Studenten“, antwortete Maß, während jener noch immer seinen verwunderten Blick auf uns ruhen ließ. Jetzt aber raffte ich mich empor.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen die Sache erkläre“, begann ich und fuhr dann fort, ihm die Geschichte des Karpfenkaufes und ihrer Motive zu erzählen.

Er lachte dabei fortwährend, und ich glaube fast, die Sache schien ihm etwas komisch vorzukommen.

„Meine Herren,“ sagte er schließlich, „es ist allerdings wahrscheinlich, daß dieser Karpfen noch heute sterben wird. Ich mache Ihnen einen Vorschlag, den sie einem ältern Mann, der als Student auch einmal Ihre Situation durchkostet hat, nicht übel nehmen dürfen. Mein Vorschlag besteht darin: Sie dediciren mir den Fisch als Honorar für die Consultation, speisen heute bei mir zu Abend, wo wir vergnügt Weihnachten feiern und überlassen es mir, Sie der Sorgen für die nächsten acht Tage zu überheben. . . . Einverstanden?“

Nach einigem Hin- und Herreden wurde es dann auch so. Wir verlebten Weihnachten bei ihm zu Hause und erhielten einen genügenden Betrag geborgt, den wir — es sei zu unserer Ehre gesagt — auch pünktlich am ersten Januar wieder zurückerstatteten.

Kleine Chronik.

— Für eine Redaction giebt es nichts Unangenehmeres, als während der Arbeitszeit durch unnöthige oder über Bedarf ausgedehnte Besuche belästigt zu werden. Das Leiden ist aber international und grassirt jenseits des Decans so gut wie in Europa. Nur darf man in Amerika es wagen, unnöthige Besuche in überaus deutlicher Sprache sich vom Leibe zu halten. So fand ich eines Tages an der Spitze des „Little Rock Blade“ in Arkansas folgende Warnung: „Wir möchten Samuel Dickinson anrathen, uns nicht zu häufig in unserm Sanctum zu behelligen, sonst könnten seine Schienbeine die Bekanntheit unserer Stiefelsohlen machen!“ Der „Las Vegas Minco“ in Neu-Mexiko heftete folgende Dentzettel an an seine Thür: „Der Eintritt ist nur nüchternen Leuten gestattet, die abonniren oder anzeigen wollen. Trunkenbolde und Nichtabonnenten werden hinausgeworfen!“ An dieselbe energische Manipulation erinnert der mehr gemüthliche Reimspruch des „deutschen Granada-Banner“, den wir Jedem empfehlen möchten: „Spar dir unnütze Worte, stiehl uns keine Zeit, so bleiben wir ohne Aerger und heil dein Kleid!“ Der Redacteur des in Trinidad halb in englischer, halb in spanischer Sprache erscheinenden Blattes „Diario“ schrieb an seine Hausthür: „Mensch, bist du im Zweifel, ob du hier eintreten darfst oder nicht, so überlasse dich deinem Zweifel und gehe weiter!“ Die Aufschrift in einem anderen Redactionslocal lautet: „Verbotener Eingang. Wer hereinkommt, wird hinausgeschmissen!“ Allerdings „etwas“ grob!

Humoristisches.

— **Berliner Gerichtsverhandlung.** Das Trichterspiel. Der Mohrleger Carl Nickel hat sich wegen Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, dem Vergolder Greulich gelegentlich eines Wirthshausstreites mit einem Bierseidel zwei Zähne ausgeschlagen zu haben. Schon bei Feststellung der Personalken ereignet sich folgender heitere Zwischenfall. Der Vorsitzende des Schöffengerichts richtet an den Angeklagten unter anderen

die Frage, ob er verheirathet sei. Angell: „Ich nich“, aber meine Dlle.

— Vors.: Erlauben Sie sich hier keine dummen Redensarten.

Angell: „Det ist nich wühte, Herr Präsident. Ich war verheirath't, meine Dlle hat, sich aber von mir scheiden lassen. Nu hat die sich aber wieder verheirath't id aber nich. Also bin ich nich verheirath't, aber meine Dlle.“ — Vorsitzender: Dann haben Sie Recht. Sie konnten sich aber anders ausdrücken. Die jetzigen Familien-Verhältnisse Ihrer geschiedenen Frau interessieren uns hier gar nicht. Wir kommen nun zu dem Vorfall in dem Schulz'schen Schanklokale, wo Sie mit dem Vergolder Greulich in Streit geriethen. Bekennen Sie sich der Körperverletzung schuldig? — Angell: Greulich is schuldig, id aber nich! — Vorsitzender: Dann erzählen Sie uns den Vorfall.

Angell: „Ich un Greulich sind alle Bekannte, wir hadden uns lange nich jeseh'n, als wir bei Schulz n uns drafen. Aus Freide dariebr schmeißt Greulich einen Leichenwagen mit Troddeln.“ — Vors.

sitzender: Was ist denn das? — Angell: „Det is Nordheiser mit Punsch, Herr Präsident, der wärmt den ganzen Menschen.“ — Vors.

sitzender: So wählen Sie doch aber die üblichen richtigen Ausdrücke für Ihren Schnaps und fassen Sie sich nun recht kurz. — Angell: „Is jut. Also wie wir unser Nordlicht haben, schmeißt id ooch een'n un der is denn ooch bald alle. Nu macht Greulich den Vorschlag, det wir uns den dritten Leichenwagen — ach nee, Nordheiser wollte id sagen — auswetten woll'n. Is jut, sage id, id bin mit mang. Schulze, unser Buditer fragt, ob wir würfeln woll'n, wat mir ja schon ganz recht jemein wäre, aber Greulich meent, er hätte wat weit Schöneret, een ganz neiet Spiel, det Trichterspiel. Er läßt sich von Schulze eenen Trichter jeben un hält nu eene lange Rede, um uns auseinander zu quetschen, det Keener nich, blos er alleene, in den Trichter eenen Groschen rin kriegt. Um uns det zu beweisen, knöpft er sich die Weste uf un steckt sich den Trichter in de Hosen rin, det der obere Theil vom Trichter rauskriekt. Dann legte er seinen Kopp nach hinten un bakt sich een'n Groschen uff seine Stirn. Wir lucten alle zu nu lauern nu, wat da kommen soll. Endlich sagt er! Nu passen Se mal uff, meine Herren. Wenn id den Kopp runter sente, denn fällt doch der Groschen von meine Stirne weg un muß in den Trichter rin fallen. Er läßt nu seine Schustertugel — Vorsitzender: Was ist denn das wieder für ein unverständlicher Ausdruck? —

Angell: „Det is Greulich'n sein Kopp, Herr Präsident, den nennt er seine Schustertugel.“ — Vorsitzender: Ich muß mir doch ein für allemal verbitten, daß Sie hier solche unverständlichen Ausdrücke gebrauchen. — Angell: „Is jut, soll nich wieder vorkommen. Also Greulich läßt seinen Kopp runterbiegen, un' der Groschen fällt in'n Trichter rin.“ — Vorsitzender: Was geschah nun? — Angell: „Nu kommt ja die jemeene Niederträchtigkeit von Greulich'n. Er fragt nu, ob id det nachmachen kann. Sewiß, sage id, det macht jedet kleine Kind. Jut, meent er, aber erst weiten. Ich wette nu also um een'n großen Leichen — nich doch, Nordheiser mit Punsch, det id det ooch kann, stecke mir den Trichter in die Hosen un lege mir ooch een Groschen uff de Stirn. Greulich hatte nu ausgemacht, det er commandiren müße. Ich stehe nu also mit den Trichter in die Hosen da, nu tieke mit mein'n Groschen nach de Decke ruff un laure nu uff Greulich'n sein Commando. Mit een Mal jieht mir Greulich een Glas Wasser in den Trichter rin.“

„Ehe id nu vor Schreck den Trichter aus de Hosen reiße, is mir det ganze Wasser in de Hosen und Stiebeln rinjeloosen, und der Groschen lag uff die Erde.“ — Vorsitzender: Das war allerdings ein sehr grober Scherz. Was geschah nun? — Angell: „Gene ganz grobe Niederträchtigkeit it war et, Herr Präsident, det könn'n Se sich woll denken. Ich steh' da, naß wie'n Pudel, det Wasser looft mir aus de Stiebeln raus, un de andern Cadetten, Schulze ooch mit mang, woll'n sich vor Lachen den Bauch halten. Damit aber noch nich jenung, kommt Greulich uff mir mit'n Flas Bier los un sagt: „Komm Karnickelken!“ — damit meent er immer mir, weil id doch Carl Nickel heeße — „wir woll'n uns wieder verdragen, jekt jebe id een'n Groschen. Na, det war mir denn doch zu bunt; id in meine Wuth nehme det Glas, womit er mir hat det Wasser in'n Trichter jesoßen, un haue ihm damit an'n Kopp. Dabei wer'n nu woll een paar Zähne wackelig jeworden sind. Det schad't aber nich. Der hat ja falsche Zähne, die wird er sich woll mit Fischleim wieder injellebt hab'n.“

Die Beweisaufnahme ergiebt den Thatbestand, wie ihn der Angeklagte vorgetragen hat. Dem Zeugen Greulich, welcher bestrittet, falsche Zähne bei diesem Vorfall verloren zu haben, wird vom Vorsitzenden bedeutet, daß er einzig und allein den Vorfall verschuldet, und daß er besser gethan hätte, den Angeklagten nicht noch obendrein zur Anzeige zu bringen. Der Angeklagte kommt mit zehn Mark Strafe davon. — Draußen auf dem Corridor ruft der Beurtheilte dem sehr corpulenten Zeugen Greulich zu: „Deine Zähne kannst Du uffjeschwemmer Pfaantuchen Dir in Spiritus jegen.“

Schirme, die Blumen des Tafelschmuckes. Die Speisekarte war in rother Farbe gedruckt, die Kellner trugen rothe Handschuhe, Halsbinden und Westen, rothe Fracks und Escarpins. Auf die Stühle waren Monogramme in rother Farbe gepreßt, in die Servietten die Zahlen der Roulette in rother Seide eingestickt. Die silbernen Weinkübel waren mit rother Seide drapirt. Ein Trinklied auf das Roth von Monte Carlo wurde gesungen, als aber ein Toast auf das Glück des Gastgebers im Spiel ausgebracht wurde, sagte dieser in seiner Erwiderung: Das Glück von Monte Carlo sei zu schlüpfrig, um festgehalten werden zu können, es gleiche dem „Glück von Edenhall“, denn oft stürzten Häuser und Existenzen mit ihm. Er warne alle seine Gäste und Freunde vor dem „Roth von Monte Carlo“, denn dort gäbe es auch eine „schwarze Seite“.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 21. December. Ein abgefeimter Cautionschwindler, Albert Richter, geboren im Jahre 1851 in Berlin, der von dort aus fleißig verfolgt wurde, ist hier verhaftet worden. Der Vorfall erregt großes Aufsehen. Richter hatte unter dem falschen Namen Rosall hier ein Creditinstitut unter der Firma Frankfurter Creditbank in's Leben gerufen, mit allem Comfort eines großen Bankgeschäftes ausgestattet und fünf Schreiber beschäftigt, alles, um cautionfähige Leute anzulocken und zu beschwindeln, namentlich auch um die Behörden zu täuschen. In Berlin gründete er Anfangs dieses Jahres ein großes Weißwaaren-Geschäft, engagierte zahlreiche Commis, beschwindelte sie um hohe Cautions und ging damit nach Amerika durch. Von dort kehrte er Anfangs dieses Monats nach Europa zurück.

Gera, 21. December. Der 23jährige Dienstknecht Otto Bollstaedt aus Oberpöhl bei Plauen ist heute früh um acht Uhr hier durch den Scharfrichter Reindel aus Wagdeburg hingerichtet worden.

(Das Schwurgericht zu Gera verurtheilte den Bollstaedt, weil er am 5. Mai d. J. seine Geliebte, die 21jährige Minna Walter aus Pöhlitz, ermordet und dann in einen Teich bei Zeulroda geworfen hat. Es ist dies die 141. Hinrichtung Reindel's. Die Red.)

London, 21. December. Wie die Times aus Konstantinopel melden, hätten die Minister jetzt ein Kaiserliches Trade erhalten, welches die Entsendung von Verstärkungen nach Kreta unter dem Befehl eines Generals anordnet.

Neapel, 21. December. Das Haupt-telephon-Amt steht in Flammen. Die Feuerwehr arbeitet seit vier Stunden angestrengt, ohne daß es ihr bis jetzt gelungen ist, Herr des Brandes zu werden. Es herrscht eine große Panik. Einige Beamte werden vermißt, sechs sind schwer verwundet. Man fürchtet, daß das Feuer viele Menschenopfer gefordert hat, da das Gebäude sehr winklig gebaut ist und nur zwei schmale Ausgänge besitzt.

Brüssel, 21. December. Der Ministerpräsident de Burlet erlitt eine schwere Gehirncongestion. Es finden dauernd Beratungen der Ärzte statt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Brüssel, 21. December. Aus Penair wird eine Massenvergiftung nach einem Todtenmahl gemeldet. Siebzehn Personen sollen erkrankt sein. Von diesen seien zwei bereits gestorben, bei acht sei keine Hoffnung auf Rettung, während die übrigen schwer krank darnieder liegen. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Madrid, 21. December. Nach einer Devisse des Geraldo aus Cuba wurden die Insurgenten gezwungen, sich zu theilen infolge von Schwierigkeiten, denen sie beim Einfall in die Provinz Matanzas begegneten. Die Insurgenten unter der Führung Mirabal's wurden in der Nähe von Remedios zerstreut.

Perq, 21. December. Nach dem gestrigen Selamlil entsandte der Sultan durch Schakir Pascha, den Chef seines Militär-Kabinetts, eine in außerordentlich herzlichen Ausdrücken abgefaßte Einladung an die Capitaine der britischen Schiffe „Dryad“ und „Amogen“, den Palast und den Kronschatz zu besichtigen. Der Admiral Ahmed Pascha wurde ihnen zur Verfügung gestellt. Der Sultan fuhr ohne die gewohnte militärische Escorte von der Moschee nach dem Palaste zurück. Die gesammte Bevölkerung äußerte Zeichen der lebhaftesten Befriedigung bei seinem Erscheinen.

Telegramme.

Hirschberg i. Sch. 22. December. Der Mörder Mairwald ist bei Bollenhain verhaftet und Abends hier eingeliefert worden.

London, 22. December. Der oberste Criminalgerichtshof entschied heute über Arton's Berufung. Der Gerichtshof lehnte es ab, von den Beweisstücken des Anwalts Arton's Kenntniß zu nehmen, in welchen derselbe die französische Regierung beschuldigt, daß sie Arton's Auslieferung zu erlangen suche, um ihn wegen politischer Vergehen zu bestrafen. Der Gerichtshof wies die Auslieferung Arton's wegen Urkundenfälschung zurück, bestätigte dagegen seine Auslieferung wegen Bankrotts, Diebstahl und Unterschlagung.

Rom, 22. December. Senat. Ministerpräsident Crispi sagte in seiner Rede: Bierzehn

Tage sind seit dem Vorfalle bei Amba-Abadi vergangen. Wir können jetzt feststellen, daß der Feind doppelt so große Verluste als unsere Truppen gehabt hat, so daß er nicht wagte, weiter vorzugehen und daß Ras Makonnen, welcher übrigens die Streitkräfte der Tigriner, nicht der Schoaner commandirt — denn die Schoaner sind zu Hause geblieben — bis gestern unsere Truppen nicht verfolgt hat, vielmehr um Frieden bat. Wenn auch seine Friedensvorschlüge ernsthaft sind, müssen wir doch die Vorbereitungen treffen, als wenn sie nicht ernsthaft wären. Diese Thatsache allein beweist, daß unsere Superiorität in diesen Ländern trotz des Vorfalles bei Amba-Abadi aufrecht geblieben ist. Alles trägt zu der Hoffnung bei, nicht nur daß die Opfer von Amba-Abadi werden gerächt werden, sondern auch daß Italien seine Vorherrschaft, welche ihm in den occupirten Gegenden zusteht, wieder erlangen wird.

Rom, 22. December. Heute Abend wurde der Bericht der parlamentarischen Untersuchungscommission in der Angelegenheit der Abgeordneten Subi und Barzilai veröffentlicht.

Der Abg. Barzilai hatte in der Kammer-sitzung vom 27. November über Umtriebe bei der Wahl des Abg. Guy gesprochen und der Abg. Guy erklärte, ihm seien von Personen, welche der Regierung fernstehen, Anerbietungen gemacht worden, damit er seine Candidatur zurückziehe.

Der Bericht erklärt, daß die Regierung und ihre Beamten zu der Angelegenheit nicht in der geringsten Beziehung stehen.

Der „Espresso“ schreibt: Der Rückberufung einiger Schiffe des italienischen Geschwaders aus dem Orient sei kein politischer Hintergrund unterzuziehen. Dies sei erfolgt, um eine Division des Reservegeschwaders, welches in den activen Dienst treten soll, an die Stelle der zurückberufenen Schiffe zu setzen. Diese Verschiebung der Schiffe werde auch einen Wechsel bezüglich der Admiräle mit sich bringen.

Empfehlenswerthe Firmen für Weihnachts-Einkäufe:

E. Joner's Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Steigert: Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher, Exilons, Briefmarken-Albums und Briefmarken, Gebirgs- etc.; Joseph Herzberg, Petrikauerstraße Nr. 23, abgepaßte Roben und Seiden-Blousen, Kleider, Pelzzeug- und Mantelstoffe, Damenu-tiche, Cheviots, Kleider- und Mantelplüsch, Tischwäsche, Teppiche und Säuser etc.; A. Diering, Petrikauer- und Zawadzka-straßen-Ecke: Größtes Lager optischer Instrumente, wie Thermometer, Barometer, Operngläser, Pin-cenez, Brillen; ferner lehrreiche Spiele für die reifere Jugend und andere Spielwaren in reicher Auswahl; Christbaumständer mit Musikwerken etc.;

G. Szylker, Weinhandlung en gros und en detail: Ungar-Weine der ältesten Schafränge, russ., italienische, griechische, spanische und Rhein-weine; Hauptniederlage der Firma S. mboa Hermanos, Perez de la Frontera, für Port-, Sherry-, Madeira- und Malaga-Weine; Baarenhaus Herzberg & Rapoport: Seidenroben, Wollkleider, Schlafrock-stoffe, Teppiche, Gardinen, Stores, Betts- und Tischdecken, Wollkleider, Gardinen etc.;

Ronditorei von A. Roszkowski, Spezialität: großes Lager der allerfeinsten in- und ausländischen Bonbonnieren — auch solche mit Musikwerken —, Christbaumschmuck, etc.; Rosalie Zille, Zawadzkastr. Nr. 4: Spielwaren, Musik-Baaren, Japanische Lad-waren, Leder- und Bijouterie-Waaren;

Dampf-De stillation von F. Meyer's Erben: Reich assortirtes Lager von Spirituosen: dreifach gereinigtem Dezysszonna, Arrac, Cognac, in- und ausländischen Weinen, Prima-Porter der Firma Barlay Perkins & Co.;

Hauptniederlage von Hülle & Ditt-rieh: Sämmtliche Erzeugnisse der Zyrardower Manufacturen. Ausfortirte Waaren zu Weihnachts-geschenken mit 20—40% Preisnachlaß;

Josef Weitzer, Petrikauerstraße Nr. 93: Eisenmöbel, Velocipeds, Kinderwagen, Kinder-Rover, Kinder-Nähmaschinen, Puppenwagen, Schlittschuhe. Christbaumständer eigener Con-struction;

G. Reidlinger, Petrikauerstraße Nr. 22: Original-Singer-Nähmaschinen; Verkauf auch gegen Theilzahlungen;

A. Kantor, Petrikauerstraße, Haus Rosen: Brillantschmuck, Gold- und Silberwaaren, goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Cigar-eten, Cigaretten- und Zündholz-Stuis;

Ludwig Henig, Petrikauerstraße Nr. 13: geschmackvolle Zimmer-Decorationen, Bronce-waaren, Gas- und Naphtha-Kronleuchter, Rippes;

Filiale von E. Bedel, Petrikauerstraße Haus E. Rosenblatt: Chocoladen, Marzipan, Zuckerwaaren, Bonbonnieren etc.;

F. Glewke, Promenadenstraße Nr. 32: Weine, in- und ausländische Cognacs, Liqueure und Arracs;

I. Schmager, Ronditorei und Fabrik von Confecten und Pfefferkuchen etc.;

I. Serkowski, Filiale der Warschauer Lampen- und Bronzewaaren-Fabrik, Neuer Ring Nr. 2: Gas-, Naphtha- und elektrische Lampen, Kronleuchter, Tischbesteck, Christbaumständer u. s. w.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Herren: Kramer aus Mitau. — Taubefeld aus Lublin. — Dobrzewski aus Petrikau. — Schönbauer aus Odessa. — Blumann aus Petersburg. — Taube und Grünberg aus Moskau. — Stremouchow und Przedborski aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Modrzewski aus Warschau. — Dubis aus Kattowitz. — Kusnicow aus Bogorodsk. — Aristow aus Petersburg. — Ruziewicz aus Nowo-Radomsk. — Epstein aus Czestochau.

Hotel Manneuffel. Herren: Hering und Grze-zulka aus Warschau. — Biske aus Dabrowa. — Trac-zewski aus Krakau. — Kantorowicz aus Bija. — Szalowski aus Sarnow. — Jarocinski aus Zadzim.

Hotel de Pologne. Herren: Chranowski und Dobrzanski aus Petrikau. — Meller und Górewicz aus Bialystok. — Jenzski und Swistelnicki aus Warschau. — Czesnik aus Kobryn. — Krieger aus Pabianice. — Stegmann aus Sachorzyn. — Afonin aus Charkow.

Fahr-Plan

Der Lodzger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. October n. St. 1895.

Abkunft der Züge in Lodz	Stunden und Minuten.					
	3.11	9.41	11.11	4.25	8.31	11.11
Abfahrt der Züge						
v. Kolujski	2.08	8.38	10.23	3.22	7.28	10.23
„ Zomachow	—	7.06	—	—	5.47	—
„ Bzin	—	12.43	—	—	3.02	—
„ Zwangorob	—	6.32	—	—	4.10	—
„ Skernewice	1.08	7.08	8.55	2.02	5.20	8.55
„ Alexandrowo	—	2.4	—	—	8.25	2.25
„ Bromb.) via Alex.	—	12.32	—	—	5.50	9.46
„ Berlin	—	7.29	—	—	11.53	11.17
„ Ruda Gufowa.	—	6.26	8.13	—	4.38	8.13
„ Warschau	11.50	5.20	7.00	12.25	3.25	7.00
„ Dobslau	12.33	—	—	10.23	8.23	—
„ Petersburg	12.43	—	—	11.23	—	—
„ Petrotow	—	6.50	—	1.37	5.43	7.35
„ Czestochau	—	12.38	—	11.23	8.23	—
„ Zamiercie	—	10.55	—	10.17	2.13	—
„ Dombrowa	—	8.55	—	8.58	1. —	—
„ Sosnowice	—	8.15	—	8.30	12.40	—
„ Granica	—	9.00	—	8.05	1. —	—
„ Wien	—	—	—	9.59	7.44	—

Abkunft der Züge aus Lodz	12.40	6.50	7.10	1.15	5.10	7.45
Ankunft der Züge in Kolujski	1.43	7.38	8.13	2.27	6.22	8.53
„ Zomachow	—	—	10.17	4.59	—	9.54
„ Bzin	—	—	2.02	9.45	—	—
„ Zwangorob	—	—	5.08	3.08	—	—
„ Skernewice	4.50	9. —	—	3.36	7.49	9.51
„ Alexandrowo	—	3.10	—	9.30	—	—
„ Bromb.) via Alex.	—	7.18	—	12.19	—	—
„ Berlin	—	5.59	—	6.24	—	—
„ Ruda Gufowa.	—	9.42	—	—	8.29	10.41
„ Warschau	6.10	10.55	—	5.10	9.35	12.00
„ Dobslau	6.13	—	—	—	6.58	—
„ Petersburg	6.09	—	—	7.30	12.40	—
„ Petrotow	2.41	—	9.24	4.12	7.39	11.16
„ Czestochau	4.27	—	11.50	6.32	10.08	—
„ Zamiercie	5.25	—	1.09	7.49	11.35	—
„ Dombrowa	6.06	—	2.17	8.55	12.39	—
„ Sosnowice	6.25	—	2.40	9.20	1.00	—
„ Granica	6.20	—	2.10	8.50	12.85	—
„ Wien	4.07	—	5.29	7.04	4.07	—

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Coursbericht.

Berlin, den 21. Dezember 1895.

100 Rubel = 218 M. —

Ultimo = 217 M. 75

Warschau, den 21. Dezember 1895.

Berlin	46	07 1/2
London	9	37 1/2
Paris	37	30
Wien	77	65

Restaurant Frankfurt

Täglich bis 1 Uhr Nachts

Concert

der Ersten Wiener-Damen-Kapelle (9 Damen und 2 Herren) unter Leitung des Herrn Director's A. Schmid. Au Sonn- und Feiertagen auch Früh-schoppen-Concert.

Lagiewniki Lodz

Widzowska 64.

Cena Okowity z dnia 23 Grudnia.

Netto

Hurtowa w. 78% Bs. 8.85.

Szynkowa w. 78% „ 8.95

(Akoya 10 kop. od stopnia.)

Dr. med. Joseph Maybaum. hat sich nach mehrjährigen Studien im Auslande als Specialarzt für Magen- und Darm-Kranke in Lodz, Petrikauerstraße Nr. 69 (neben Hotel Victoria) niedergelassen. Sprechstunden von 9—10 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachmittags.

St. Lewiński, Optiker, Lodz, Ecke der Dzielna- und Petrikauer-Straße empfiehlt als

Geschenke: Operngläser in großer Auswahl von 2 Rbl. 75 Kop. an, Barometer, Gold- ne Binocle, Laterna-magica, Elektrische Motore, Zimmer-Feuerwerk, Spielzeug etc. etc.

Restaurant HOTEL MANNTEUFFEL jeden Sonntag und Donnerstag vorzügliche Flaki. J. Petrykowski.

Ein junger Mann, welcher in einer größeren mechanischen Weberei 1 1/2 Jahre als Practicant thätig war, wünscht seine Stellung sofort oder später zu verändern. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter E. S. 100 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Asbestkorkmasse Korkschalen billiges und vorzüglichstes Isollr-Material empfiehlt M. Zbijewski, Lodz. Dzielna 28, Telephon 550.

Edmund Dylewski, Vereideter Rechtsanwalt am Oberlandes-Gericht in Warschau, früherer Unter-Secretär des Warschauer Handelsgerichtes und leytens Affessor des Procuratoriums im Königreich Polen, übernimmt sämtliche gerichtlichen für alle Gerichts-institutionen, den Senat nicht ausgeschloss n. Warschau, Solna-Straße No 8.

Zuverlässigste und billigste CONDENSATIONSTÖPFE Patent „KLEIN“ stets auf Lager bei M. Zbijewski, Lodz, Dzielna 28, Telephon 550

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes von Henryk Elzenberg Poladniewskastraße Nr. 28, Haus Neider übernimmt ohne Vorauszahlung Das Jucosso allerlei Guthaben besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbefehle (Wyrocz) in allen Pflügen Auslands.

Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller

Dienstag, den 24. December:
Schluß der Casse um 2 Uhr Nachmittags.
Es wird höflich ersucht, Wechsel-Zahlungen bis zu dieser Zeit zu erledigen.

Grab-Denkmäler

In Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Pugarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friesen etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckatur- und Steinmetz-Geschäft

von
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chaussee. (100-64)

Ein reich assortirtes Lager

ihrer Fabrikate von Spirituosen als:

Oczyszczona (dreifach gereinigt), Cognac's, Rum's, Crème's und alle Sorten von besten süßen Schnäpsen, auch einen großen Vorrath in verschiedenen alten Ungarweinen, Rheinweinen, Rothweinen und Krimerweinen, als auch abgelagerten Porter, **Imperial Stout** Firma Barclay Perkins & Co. stets auf Lager

empfehlen die

Dampf-Desillation und Weinhandlung von

Ferd. Meyer's Erben

Neuer Ring Nr. 6.

Feuer- und diebesichere Geld-Schränke

aus der rühmlichst bekannten und renommirten Fabrik
C. Brandes, Berlin,

Wiener Dopp. Cylind.-Regulir.-Defen mit Chamotte-Einsatz, amerikan. Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Sawware, Stahl und Messing Hühnerisen, Solinger Messer und Scheeren, Decimol- und Tischwaagen, Schlittengelände und Schellen, emailirte Küchen-Geräthe, sowie eine

große Auswahl von Schlittschuhen verschiedener Systeme und alle in das Fach schlagende Artikel empfiehlt die Eisenwaaren-Handlung von

T. Bronk,

Petrikauer-Str. Nr. 16.

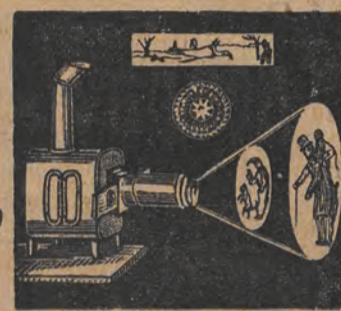
Mein reichhaltiges Lager

von lehrreichen und anderen

Spiel-Waaren



empfehle ich dem geehrten Publikum
A. DIERING,
Optiker,
Bawadzka 2.



Fil. d. Berl. Panorama
Promenadenstr. 1 Haus Pulus.
7. Reife
Der Rhein I Cyclus.

Zwei Knaben
Vernünftiger ihaeltlicher Eltern Wännen vom 1. Januar an, beim Lehrer des IV. Prager Gymnasiums und der Realschulen in Warschau, in Station genommen werden. Correpetition, Conversation, Unterricht in hebräischer Sprache und in der Musik am Clav. Wenn nöthig, können die Knaben zur Aufnahme in das Gymnasium, oder in die Realschule vorbereitet werden. Väterliche Sorge, Bequemlichkeiten und pädagogische Leitung werden zugesichert. Adress: M. Rabinowicz, Gymnasiallehrer in Warschau, Zawadzka 35 Ecke der Mariakowka.

Möbel-Magazin von
Jan Barczewski,
Warschau, Zielna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Vom 1. Januar 1896 find
verschiedene Kellerräume
pessend zu jeze Werkstatt, nebst Wohnungen sowie 1 Zimmer Partee zu vermieten. Kapores Wlozowska-Strasse Nr. 420A in Hauswirth.

Warschau.

Das Pelzwaaren-Magazin von
Tytus Kowalski, Warschau, früher J. Penkala, Senatorska 10, empfiehlt elegante Herren- u. Damen-Pelze, Muffen und Mägen.

Man kleidet sich gut und billig bei
L. Koch,
Warschau, Miodowa Nr. 2.

Das Pelzwaarenlager von
Carl Rother,
Warschau, Bielazka-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt
in Warschau, Kompostowa Nr. 46, empfängt Kranke von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Bilet 25 Kop. Confilium in Anwesenheit einiger Aerzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS
in Halbbänden geb.

HAND-LEXIKON
des
allgemeinen Wissens.
Preis 10 Mark.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“
(Dr. Jul. Rodenberg.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.
Zu beziehen durch:
L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Impfung,
Kinderarzt,
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
befindet sich an der Poladunowa-Strasse,
Haus Reichert, Nr. 28 neu.

H. Peuker,
Nawrot-Strasse Nr. 2,
empfehlen sieben eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Dr. Wolfowicz
aus Sebastianice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem
Palais des Herrn Heintzel. Empfangsstunde
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Rud. Otto Klepzig,
Schindermaserei und Lackir-Anstalt,
Lodz,
Petrikauerstrasse Nr. 98, Orzejadstrasse
Nr. 2, vis-à-vis dem Meisterhausgarten.

Bahnarzt Z. Rosenblatt,
Lodz, Petrikauerstrasse,
Haus Nr. 11, wofür sich die Conditorei Rodz-
kowski befindet.
Behandlung von kranken Zähnen, Plombiren, Einsetzen
von künstlichen Zähnen. Zahnziehen ohne Schmerzen bei
Anwendung von Chloroform. Empfangsst. täglich von 9 bis 7
und von 9 bis 11 Nachmittags.

J. Habersfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herchlowicz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
an Kachas auszuführen.

Modes M-me Gustave
empfehlen Hüte, Mägen, Jabotts, Parfümerie,
in- und ausländische
Pariser Modelle u. Hüte
von G. Marczevska in Warschau.

Möbel- und Billardfabrik,
sowie Lager von
A. KLOSE,
Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu,
Haus Paul Ramisch.

Befindet seit dem Jahre 1789.
Uhren-Lager von
L. M. Lilpop
in Warschau, Senatorska 496, Ecke
Miodowa, empfiehlt
Taschen, Wand- u. Tisch-Uhren
aus den ersten Fabriken.

Bahnarzt H. Pruss,
Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des
Herrn Kraft, unweit des Paradieses. Alle Operationen
werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren kochender
Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Specialität:
Künstliche Zähne in Gold, Platin und Kunstgummi
aus den ersten Fabriken.
Für Arbeiter das Honorar ermäßigt.

MASSAZYSTA
W. Kossobudzki,
tamże gabinet specjalnego wie-
rania masei rękawic.
Zawadzka Nr. 4.

Magazyn mód
MADAME GUSTAVE
właściwie
G. Sypniewska
powróciła z Paryża.

Machen Sie
einen Versuch
mit Caffee „Sanitas“.
Qualität und zum Verkauf genehmigt von der kaiser-
lichen Medicinal-Verwaltung laut Ritzsch vom 18. Sep-
tember 1893 unter Nr. 1492.
Überall zu haben.

Dr. K. Laurenty,
Sze Zielona- und Wlozowska-Strasse,
Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.
von 2-5.

OD KASZLU!
karmelki szladowe, stowowa-miodowa
i anizowo-zielowe po 40 kop. funt,
poloca
Cukiernia J. Szmagier,
Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ,
geweiener volontarischer Assistent an der k. l.
Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in
Breslau und früherer politischer Assi-
stent des Herrn Prof. E. Finger in
Wien, hat sich nach zweijähriger special-
istischer Ausbildung im Auslande, in Lodz
niedergelassen als Specialarzt für Haut-
und Geschlechts-Krankheiten.
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.
Empfangsstunden bis 11 Uhr Mittags u. von
6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wlozowska-Strasse 72,
„Alle Post“
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.

A. Timofiejew,
Uelsterer Feldscheer
Poladunowa Nr. 6.

Zofia Schwarz-Bernstein
wohnt jetzt Petrikauerstr. 121, Haus
Kamitach.

Lekarz-Dentysta
Zofia Schwarz-Bernstein
mieszka ul. Piotrkowska Nr. 121, dom
Kamitacha.
Es werden schmerzlos Zähne plombirt, künstliche
Zähne mit und ohne Gummibasis bei möglicher
Anfertigung und spiegelnde Oberfläche
angefertigt und spiegelnde Oberfläche
Bei Zahnarzt **M. Kaplan,**
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn
L. Kuchner, Poladunowastrasse Nr. 5 2. Etage
Front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von
lokalen Anästhetikum gezogen.
Für Unentworfene von 8-9 Uhr Morgens unent-
geltlich.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 103, Haus Raski,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Die Bestzerin des Mode-Magazins
„Marie“,
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder,
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt
eine große Auswahl von Hüten nach den neuesten
Facons. Hüte werden auch zum Umarbeiten
angenommen.

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 38,
Haus Tennebaum.

M. L. Aronson,
Zahnarzt,
Petrikauer 73 gegenüb. d. Konditorei Rodzowski
Heilt Kranheiten der Zähne und der
Mundhöhle, Einsetzen von künstlicher
Zähnen und Plombiren mit Gold nach den
neuesten amerikanischen Wertpode.

Dr. med. St. Markowski
Augenarzt,
wohnt jetzt
Benedicta-Strasse Nr. 1, (Ecke
Petrikauerstr.), Haus Kreisgier.

Julius Vogel,
Petrikauer-Strasse Nr. 92.
Fabrik für Webereibedarf
Webedüker, Webeschiffchen, Webeschiffchen, Stoff-
schiffchen, Kammgeschiffchen, Jacquardweber u. s. w.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 24. December 1895:
(Heiliger Abend):

Keine Vorstellung.

Morgen, Mittwoch, den 25. December 1895 (1. Weihnachtsfeiertag):

Nachmittags 3 Uhr.

Zweite Kinder-Vorstellung der Weihnachtszeit.
Für Jung und Alt! Für Groß und Klein!

Bei durchweg halben Preisen der Plätze,
sowohl für Erwachsene wie für Kinder.

Unter Mitwirkung von 60 Kindern.

Zum 2. Male:

Der kleine Däumling,

Großes Weihnachts-Zaubermärchen mit Gesang in 5 Akten von C. A. Götter, Musik von W. Kückel.

Die vollkommenen Tänze und Gruppirungen sind von Frau Marie Nädler arrangirt und werden von 60 Kindern ausgeführt.

Die Nachmittagsvorstellungen für Kinder finden wie immer außer Abonnement statt.

Abendvorstellung Anfang präcise 8 Uhr

In reicher Ausstattung an Costümen und Decorationen.
Mit verstärktem Orchester.

Zum 1. Male:

Der Trompeter von Säckingen.

Große Oper in 3 Akten und einem Vorspiel nach Victor von Schöffle gleichnamiger Dichtung von R. Bunge.
Musik von Victor G. Nefler.

Eitelpartien: Franz Bartowsky. So-folge Hauptpartien: Marie Hartmann-Charupelky, Alice Deplangie, Albin Gamber, Paul Hinz, Felix Stigmar, Hermann Wilh. Burg, Carl Starla u.
Die Direction.

Theater Arcadia.

Täglich große Vorstellung
mit neuem Programm.

Debut des Blauen erregenden Equilibristen, Balancers und Jongleurs Herrn Waldemar Mich'ini.

Auftreten des Herrn Tom und M-me Hedi.

Auftreten sämtlicher neueingegirter Specialitäten.

Director: Süßmann

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Concertsaal.

Am 1., 2. und 3. Feiertage

Anfang 4 Uhr, Ende 8 1/2 Uhr:

die letzten Concerte

der italienischen Sängers- und Tänzer-Gesellschaft

COLOMBO.

Am 1., 2. und 3. Feiertage

Tanzvergügen.

Anfang 9 Uhr.

BENNDORF.

Restaurant Pfaffendorf.

Donnerstag, den 26. December 1895, den zweiten Feiertag:

Tanz-Vergnügen

A. BAUM.

„Kraj“ zachęcony powodzeniem, wprowadza od N. Roku nowe ulepszenie: ilustrowanie chwili bieżącej i zwiastuje swym czytelnikom dobrą nowinę: druk dłuższej noweli Henryka Sienkiewicza, specjalnie dla „Kraju“ przeznaczonej.

F. Woroniecki Uhrmacher

Warschau, Czysta Nr. 2 vis-a-vis Hotel Europe.

Größte Auswahl von Neuheiten von den einfachsten bis zu den prächtigsten.



Erster großer Verkauf von Taschenuhren früherer Transporte zu Fabrikpreisen.

Wächtercontroll-Uhren.

Sonntags geöffnet von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Meine Weihnachts-Ausstellung

von **SPIEL-WAAREN:**

Esterna Magica, Maschinen mit Dampf- und electrischem Betrieb,

MUSIK-WAAREN:

Polyphon, Ariston, Schweizer Spielwerke, Spielketten,

JAPAN-LACK-WAAREN:

Cigarren- und Schmuckkästen, Etageren,

LEDER-WAAREN:

Cigarren-Etuis, Briefstaschen,

BIJOUTERIE-WAAREN:

Wachen und Ornate,

CHRISTBAUM-VERZIERUNG

in Glas und Wicte,

MESSER, SCHEEREN u. s. w.

ist bereits fertig und empfehle ich Jedermann deren recht baldige Beschäftigung.

Rosalie Zielke,

Zawadzka-Strasse No. 4, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Die Buchhandlung von L. ZONER,

Petrikauer-Strasse No. 90, Haus Steig 11.

empfiehlt:

Musterbücher

für weibliche Handarbeiten

in großer Auswahl.

Albums für Kreuzstich-Stickeri

in eleganten Mappen, 32 Tafeln mit 278 Mustern.

Alphabet für die Stickerin

Buchstaben, Monogramme, Bissen und Ornamente Albums in Taschenformat von 60 Seiten.

Die Stickeri auf Netz-Canvas

2 Mappen à 20 Tafeln in Querschnitt mit Text.

Sammlung verschiedener Handarbeiten

Album von 35 Tafeln mit 242 Mustern.

Die Strickarbeit

Mappen, enthaltend zahlreiche Strickmuster nebst ausführlicher Beschreibung derselben.

Die Häkelarbeit

Mappen mit zahlreichen Häkelmustern nebst ausführlicher Beschreibung derselben.

Vorlagen für Plattstickerarbeit

Album mit 20 Tafeln in Querschnitt.

Ausführliche illustrierte Cataloge über obige Werke werden auf Verlangen gratis verabreicht.

Telephon-Anschluß.

Anlässlich der bevorstehenden Feiertage empfehle frischen Anstich von

Prima Bockbier

sowie meine anderen Bierforten:

**Pilsner,
Salvator,
Bairisch und
Wachholder**

sämtlich in Flaschen und Gebinden.

Oscar Maczewski, Zgierz.

Dampfabrik.

Telephon-Anschluß.

Cylinder-Dampfkessel,

in gutem Zustande, 5 1/2 Meter lang, 1 Meter Durchmesser, mit vollständiger Armatur, zu verkaufen. Ecke Północna und Solnastraße No. 29.

Technischer Direktor,

gegenwärtig als solcher auf einer Fabrik in Schweden in Stellung, sucht anderweitiges Engagement. Antritt nach Uebereinkunft. Beste Referenzen. Anträge sub „G. S. 1895“ nach „Aga „Do woerpebowania“ erbeten.

Lodzer

Männer-Gesang-Verein.

Bereinsdiener gesucht.

Bewerber wollen sich bei E. T. Neumann, Ecke Północna u. Solnastraße, melden.

THALIA-THEATER.

Zur gefl. Beachtung.

Der Villen-Vorverkauf zu den 3 Feiertags-Vorstellungen, die im Interesse aller Sachverständigen diesmal auch eine drahtglockige Post in sich schließen, beginnt heute.

Albert Rosenthal.

Umzüge

mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt

Michael Lentz,

Widzewska 71, vis-à-vis Lechicki's Kohlenplatz.

Die Heilanstalt

von **Dr. Z. DMOCHOWSKI**

in Warschau, Bracka-Strasse No. 19.

Am taglich von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr eröffneten Ambulatorium für eine Consultation 30 Kop.

Zimmer für kranke Kranke.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern und Küche im Parterre des Hauses **Natwrodskae Nr. 34.** Näheres beim Hauswirt.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Raumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.

Kamienna-Strasse Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirt, Dzielna 34.

Bgierzerstraße Nr. 53

(Haw. 53) ein Laden, für Fleischer geeignet, mit anstößendem Zimmer und dazu gehöriger Werkstätte, sowie ein einzelnes Zimmer vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

Lipowastr. No. 47/11

(Zwischen der Bieger- und Grünen-Strasse bei W. Kossel. Verschiedene Wohnungen und einzelne Zimmer.

St. Annastraße Nr. 11

Zwei Wohnungen in der Bell-Strasse, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst den dazu gehörigen Raumlichkeiten, oder auch im Ganzen per 1. April 1896 zu vermieten.

Eine Stallung u. Wagenremise

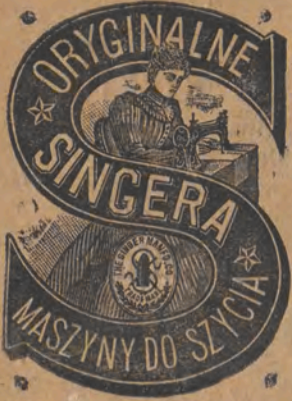
in der Kamienna-Strasse Nr. 11 ist sofort zu vermieten.

Petrikauerstraße Nr. 22.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, geeignet für ein Geschäftstotal oder Privatwohnung vom 1. Januar zu vermieten. Näheres Petrikauerstraße Nr. 22, Wohnung 12, von 9-12 Uhr Mittags.

2 Laden

nebst dazu gehörigen Raumlichkeiten (ein Laden geeignet zum Schanklokal) sowie verschiedene Wohnungen wie 1 Zimmer mit Küche und mehrere Zimmer mit Küche sind per 1. April 1896 zu vermieten. Anstich bei gegenüber Weber's Fabrik. Zu erfragen Walejanstraße Nr. 817/79 Haus Wlinger bei H. Kindermann, Wohnung Nr. 16.



Die Original Singer Nähmaschinen

sind die bewährtesten und am meisten vervollkommeneten Nähmaschinen der Welt; ihre Hauptvorteile sind: Einfache Konstruktion, bei leichter Handhabung, — vielseitigste Leistungsfähigkeit, — größte Dauer. Die Original Singer Nähmaschinen sind unschätzbar für den Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende, sie sind deshalb

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen enthalten das beste Urtheil über die Güte dieser Maschinen; das 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen meiner in allen größeren Plätzen bestehenden Geschäfte bieten die reichste und vollständigste Garantie. Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen. Bei Baarzahlung 10% Rabatt. — Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunststickerei.

LODZ,
Petrikauerstr. 22.

G. NEIDLINGER
Hoflieferant.

LODZ,
Patrikaurstr. 22.



Cognac National

übertrifft jede Concurrrenz und ist in allen größeren Handlungen zum Preise von 1 Rbl. 50 Kop. pro Flasche zu bekommen.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel

1896

empfehlen wir:
Fein ausgeführte

NEUJARSKARTEN

mit und ohne Namensansdruck.

Glückwunschkarten

ausländisches Fabrikat in hochfeiner Ausführung, wie geprägte Blumen-, Atlas- und Klappkarten in deutscher, polnischer und russischer Sprache in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Visitenkarten

in Lithographie und Buchdruck auf eleganten modernen Cartons.

Annahme von Bestellungen:

Dzielnna-Strasse Nr. 13.

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

☛ Lieferung in kürzester Zeit. ☛

Detail-Verkauf nur in unserer Buchhandlung.

L. ZONER,

Graphische Etablissements,

Zu verkaufen oder zu vermieten

per sofort ist in Warschau ein für ein Manufactur- oder Galanteriewaaren-Geschäft complett eingerichtetes Haus. — Ganz besonders eignet sich dasselbe seiner günstigen Lage und schöner Räume wegen für ein Fabrik-en-gros-Lager.

Offerten sub. D. O. M. 100 an die Annoncen-Expedition von Unger Warschau, Bierzbowia 8.

Der Krieg zwischen China und Japan

8 Rbl. mit Kette, 8 Rbl. mit Kette.



hat eine der größten Schweizer Uhrenfabriken durch Annullirung einer immensen Bestellung der neu erfundenen Passpartout Gensler-Goldin - Herren- und Damen-Uhren in die schrecklichste Verlegenheit gebracht. Um nicht in Zahlungsstodung zu gerathen und um sich vor Bankerott zu schützen, ist das unterzeichnete Exporthaus beauftragt worden, diese Uhren zu wahren Schleuderpreisen zu verkaufen.

Die beste Uhr der Welt Original Schweizer

Passpartout Goldin - Remontoir - Uhr mit feinstem Nickel Werk, mit Doppelmantel nebst einer schweren Goldin - Ringe-Uhr-Kette in hochlegantem Stuhl nur 8 Rbl. pr. St. (früher 30 Rbl.)

Goldin - Damen-Remontoir - Uhr, feinstes Werk Savonette (Doppelmantel) nebst einer hochfeinen Goldin-Victoria-Kette sammt Stuhl nur 9 Rbl. pr. St. (früher 35 Rbl.)

Diese auf die Secunde regulirte Uhren sind vermöge ihrer Prachtvollkommenheit von den echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute kaum zu unterscheiden. Die prachtvoll eiförmigen Gehäuse behalten stets ihre Goldfarbe und wird für den guten Gang eine 3 jährige Garantie geleistet.

Aufträge über nimmt nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages Das Uhren-Exporthaus Josef Nelken, Berlin, Linienstr. 111 wenn die Uhr nicht convenirt, wird bei umgehender Rücksendung das Geld sofort zurückgeschickt.

Wohnung gesucht

per 1. Juli 1896

bestehend aus: 8 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, 3 Zimmer für's Comptoir nebst Remise, Stall, und Laier. Offerten erbitte an die Exped. d. Blt. sub. E. K. 10.

P. Graf, Lodz

Petrikauer-Strasse Nr. 89.

empfehlen:

zum bevorstehenden Weihnachtseste zu Geschenken geeignet: Anzug- und Paletot Stoffe (in u. ausländisch), Schüler- u. Schnell-Tuche, Damen-Tuche, Kleiderstoffe, Flanelle zu herabgesetzten Preisen

W. KRUZINSKI IN WARSCHAU,

Musik-Instrumenten-Lager,



Atelier für Geigenbau u. Filiale, Kompostwaia Nr. 59.

St. Rembada und Nowo-Senatorska-Strasse Nr. 2.

empfehlen:

Symphonios, Polypheons, Spiel- u. Drehbosen, Ariftons, in verschiedenen Größen und Preisen.

Streichinstrumente, Bogen, Clavis, Italienische Saiten, Wie-er Zither, Accord-Zither, Sa dharmonta, Mundharmonika, Clarina, Harmonium, Pleberaturen werden auf's sorgfältigste hergestellt.



Die besten Schlittschuhe!

Die erste Lodzger Eisenmöbel, Velociped- u. Kinderwagen-Fabrik von

Josef Weikert,

Petrikauer-Str. Haus Kobczuski Nr. 93. (neu) empfiehlt als praktische und billige

Weihnachts-Geschenke:

Ruder-Rover, Schlittschuhe in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen, Kinderrähmaschinen, Puppenwagen, Puppen-



Wagen, Kastenwagen, Schubkarren, zweirädrige Stokwagen, Spaten und Rechen für Kinder, Kindervelocipede mit und ohne Pferde, bessere Kindervelocipede mit Gummirädern, Blumentische, Bring-Maschinen.

☛ Englische Schlittschuhe von 70 kop. an! ☛

Christbaumständer.

F. Gleweke

Wein, Spirituosen und Flaschenbier-Depot,

Promenadenstr. Nr. 32 Haus Frischmann. Durchgang von Petrikauer-Strasse Nr. 81. empfiehlt einem gebreiten Publicum zu den bevorstehenden Feiertagen; seine Wein-Classe als beste und billigste

Einkaufsquelle für Alle Sorten russische Weine (garantirt reine Naturweine):

En gros Lager, aller Biere, abgelagerten Original Cognac,

Fine Champagne Nastique, & Bigourdan Bordeaux,

(Für Original Cognac billigste und beste Einkaufsquelle im Königreich Polen)

Original Champagner der ersten französischen Häuser,

Bordeauxweine, Burgunderweine, Rhein- und Moselweine,

Ungarweine in großer Auswahl,

Rum, Ananas u. Arrac de Goa, Original Liqueur, „KO-III-NOR“

(neueste Marke.) Fine Champagne.

Größte Auswahl, Nigaeer Schnäpfe, Aiter Nigaeer Kornbrantwein

Wodka gereinigt in allen Sorten.

Flaschenbiere durch flüssige Kohlensäure gefüllt, in unübertroffener Qualität täglich durch meine Fuhrer

franco ins Haus.

Hochachtungsvoll

F. Gleweke.